

Pfarrbrief

St. Josef und Martin

Katholische Kirchengemeinde Langenfeld



Heft 1 / 2014
Ostern 2014



**Weit weg ist näher
als du denkst**

**Lotsenpunkt – Auf dem Weg
zur diakonischen Gemeinde**

„Singen macht Laune!“

*Chorfenster der Kirche
in Galkhausen [um 1900]*

Aus der Redaktion:

Liebe Leserinnen und Leser,

auf unserem Titelbild sehen Sie das Chorfenster (im Nazarener-Stil) der Simultankirche in der LVR-Klinik. Pfarrer Winfried Schwarzer beschreibt dieses Bild auf Seite 7 näher. Zur Osterzeit passt diese Darstellung der Emmaus-Jünger bestens. Gleichzeitig soll aber auch auf den baulich beklagenswerten Zustand dieser Kirche aufmerksam gemacht werden.

Ein fröhliches, unbeschwertes Osterfest wünscht Ihnen

Ihre Pfarrbriefredaktion

Inhaltsverzeichnis:

- | | | | |
|-------|--|--------|---|
| S. 3 | Ostern 2014 | S. 26: | Malteser: Demenzbegleitung |
| S. 5 | Gottesdienste | S. 28 | Weltladen St. Josef |
| S. 7 | Zu unserem Titelbild | S. 29 | Eine-Welt-Laden St. Martin |
| S. 8 | Erstkommunion 2014 | S. 30 | Kolpingfamilie |
| S. 12 | PGR-Vors. Thomas Antkowiak über die Arbeit des PGR | S. 30 | St. Sebastianus Schützenbruderschaft Richrath |
| S. 15 | Lotsenpunkt | S. 32 | Kirchenchor Cäcilia an St. Josef |
| S. 17 | Weit weg ist näher als du denkst | S. 34 | „Singen macht Laune“ - 45 Jahre Singekreis an St. Josef |
| S. 18 | SkF: Zweimal Danke | S. 36 | Mutter Maria Theresia Bonzel |
| S. 20 | Meinungen zum Beitrag „Wenn die Glocken schweigen“ | S. 39 | kfd St. Barbara |
| S. 24 | Warten Sie auch darauf? | S. 40 | kfd St. Josef und kfd St. Gerhard |
| | | S. 41 | Verreisen Sie gerne? |
| | | S. 42 | FZ St. Barbara |
| | | S. 43 | FZ St. Josef |
| | | S. 44 | FZ St. Martin |
| | | S. 46 | FZ St. Paulus |
| | | S. 49 | Spielgruppen in St. Paulus |
| | | S. 50 | „Ein Opa für Hannes“ |
| | | S. 51 | Unsere Firmlinge / Mai 2014 |
| | | S. 52 | Kath. öffentl. Büchereien |
| | | S. 54 | Eine kulinarische Reise durch das Kirchenjahr |
| | | S. 55 | Aus unserem Kirchenbuch |
| | | S. 58 | Herzl. Glückwunsch zum Geburtstag |
| | | S. 62 | Pastoralbüro |
| | | S. 64 | Pastoralteam |

Impressum:

Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderates
St. Josef und Martin, Langenfeld

Redaktion: Fritz Dusch

Auflage: 14.550 – Redaktionsschluss: 13. März 2014

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen



Ostern 2014

„Warum hängt der da?“, fragt mich ein kleines Kind und zeigt auf das Kreuz über dem Altar. Ich erzähle dem Mädchen von Jesus, der ein guter Mensch war, den Leute aber aus dem Weg haben wollten. „Ist er dann gestorben?“ „Ja, aber wir glauben, dass Gott ihn zu sich gerufen hat, dass er jetzt bei Gott zu Hause ist.“ „Warum?“

Ich weiß: In dem Alter fragen Kinder dauernd: Warum? Aber ich höre hinter diesen vielen Warum die große Lebensfrage: Warum geschieht guten Menschen Böses, warum müssen Menschen Kreuze tragen, unter denen sie zusammenbrechen, warum nimmt uns der Tod das Liebste, was wir haben?

Das Kreuz ist ein Skandal, das wusste schon Paulus und alle theologischen Erklärungen verstummen vor dem Schmerz der Eltern am Grab ihres Kindes, vor den Toten der Loveparade, vor den Opfern von Terroranschlägen oder Kriegen und Unruhen...

„... steht doch ein Kreuz in jedem Land, überall herrscht der Tod“, so singen wir in einem Kirchenlied. Sie stehen überall, die Kreuze, auch in unserer Stadt, auf dem Friedhof, am

Straßengraben, in der Tageszeitung. Und was vielen verrückt erscheinen muss: Wir schmücken sie sogar. Wir setzen Blumen auf die Gräber, wir umwinden die Kreuze mit Siegeskränzen, wir knien - nicht nur an Karfreitag - davor.



„Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung“, singen wir. Und doch wissen wir: Das ist nicht immer. Unzählige zerbrechen unter ihren Kreuzen, ihr Weg führt nach Golgatha und nicht zum offenen Grab.



Und doch ist unser Lied vom Heil und der Hoffnung wahr: Weil einer sich auf diesen Kreuzweg wagte, stolpern wir auf den Via Dolorosas unseres Lebens nicht allein dahin. Weil einer sich vor dem Schmerz und der Gottverlassenheit nicht drückte, halten wir mehr aus, als wir dachten. Und weil einer uns im Tod voranging, können wir uns ins Dunkle wagen - in der Hoffnung, dass Gott auch uns herausschreien wird, wie diesen Mann aus Nazareth, der Gott im Leben und im Sterben „Vater“ nannte.

Das Kreuz ist ein Skandal - das dürfen wir nicht leugnen. Denn für ganz viele Menschen ist es nicht tragbar. Aber es ist eben auch ein Zeichen der Hoffnung, dass die Liebe stärker ist als alles Versagen, alle Resigna-

tion, alle Brutalität - stärker noch als der Tod. Sie wird uns tragen, wenn unsere eigene Kraft zu Ende ist. Darauf vertrauen wir. Deswegen feiern wir den Tod des Herrn und seine Auferstehung. Bis er selbst uns entgegenkommt.

Das kommende Osterfest erinnert mich an diese Hoffnung und Sehnsucht. Die Auferstehung Jesu von den Toten stärkt meinen Lebensentwurf, meinen Glauben an eine Vision. Ostern tut mir gut! Ich hoffe, Ihnen auch!

In diesem Sinne, wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und vor allem Ihren kranken und älteren Angehörigen im Namen des Seelsorgeteams ein gesegnetes, hoffnungsvolles Osterfest!

Gerhard Trimborn, Pastor

rechts:
Osterfeuer 2013
vor der
Pfarrkirche St. Josef



Ostern 2014

Unsere Gottesdienste an den Festtagen



Gründonnerstag, 17. April 2014

10.30 Uhr	St. Paulus (FZ)	Wortgottesdienst
18.00 Uhr	St. Martin	Abendmahlfeier mit Familien und EK-Kindern
19.00 Uhr	Krankenhauskapelle	Eucharistiefeier
19.00 Uhr	Christus König	Messe in korean. Sprache
19.30 Uhr	St. Josef	Abendmahliturgie, anschl. Liturgische Nacht

Karfreitag, 18. April 2014



10.00 Uhr	St. Josef	Kinderkreuzweg
11.00 Uhr	St. Martin	Kinderkreuzweg
15.00 Uhr	Christus König	Karfreitagliturgie in korean. Spr.
15.00 Uhr	St. Josef	Karfreitagliturgie (Chor Laudate)
15.00 Uhr	St. Martin	Karfreitagliturgie mit Kirchenchor
17.00 Uhr	St. M. Himmelfahrt	Karfreitagliturgie in kroat. Spr.

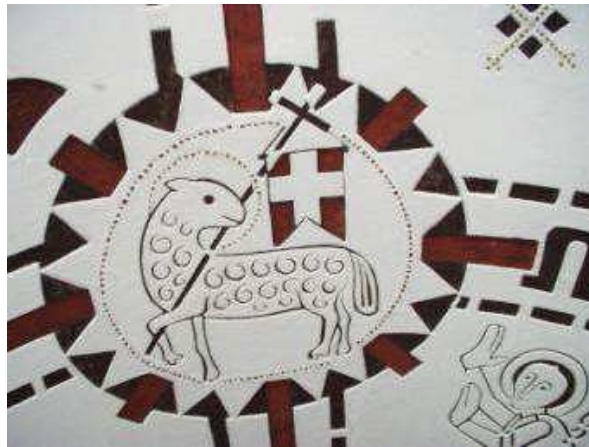
Karsamstag, 19. April 2014

16.00 Uhr	St. M. Himmelfahrt	Segnung d. Gaben in kroat. Spr.
18.45 Uhr	St. Josef	Osternachtfeier in span. Sprache
19.00 Uhr	Krankenhauskapelle	Osternachtfeier
20.00 Uhr	Christus König	Osternachtm. in korean. Spr.
21.00 Uhr	St. Barbara	Osternachtfeier
21.00 Uhr	St. Martin	Osternachtfeier
22.00 Uhr	St. Josef	Osternachtfeier mit Kirchenchor



Ostersonntag, 20. April 2014

06.00 Uhr	Christus König	Auferstehungsfeier
08.30 Uhr	Krankenhauskapelle	Messe
09.45 Uhr	St. M. Rosenkranzkönigin	Messe mit Chor „el cielo“
09.45 Uhr	St. Gerhard	Messe
10.00 Uhr	LVR-Klinik	Messe
10.45 Uhr	CBT-Haus	Festmesse
11.00 Uhr	Christus König	Messe in korean. Sprache
11.15 Uhr	St. M. Himmelfahrt	Messe
11.15 Uhr	St. Paulus	Messe mit Kirchenchor
16.00 Uhr	St. M. Himmelfahrt	Messe in kroat. Sprache



Ostermontag, 21. April 2014

08.15 Uhr	St. Paulus	Messe
08.30 Uhr	Krankenhauskapelle	Messe
09.45 Uhr	St. Barbara	Familienmesse mit Kirchenchor
10.00 Uhr	LVR-Klinik	Messe
11.15 Uhr	St. Josef	Messe mit Kirchenchor
11.15 Uhr	St. Martin	Messe

Beichtgelegenheit

in polnischer Sprache: am 10. April von 17 – 19 Uhr in St. Josef
in kroatischer Sprache: am 14. April um 18 Uhr in St. Mariä Himmelfahrt



Zu unserem Titelbild
„Die Emmaus-Schüler“ –

– Chorfenster der Kirche in Galkhausen [um 1900] –

schreibt Pfr. Winfried Schwarzer, Seelsorger im Martinus Krankenhaus und in der LVR-Klinik Galkhausen:

„Doch wir hatten gehofft ... !?“

... so auf dem Weg nach Emmaus die beiden Wanderer zu dem unbekanntem Dritten. Mit diesen Worten bündeln sie die Darstellung ihrer enttäuschten Erwartungen, die sie dem Mann aus Nazareth entgegen gebracht hatten. Im Gespräch, im Rückgriff auf die heiligen Rollen, auf Moshe und die Propheten, im Rückblick auf die Geschichte des Ewigen mit seinem Volk Israel, erdet der Unbekannte die Gedanken und Phantasien der beiden enttäuschten Schüler des Mannes aus Nazareth. Im Blick auf die Vergangenheit, die Geschichte, bleibt die eigene Gegenwart nicht mehr ganz verschlossen und unbegriffen und kann als Gestaltungsraum für die Zukunft wahrgenommen werden.



Unter und gegenüber diesem Bild feiern Sonntag um Sonntag Christinnen und Christen, Patientinnen und Patienten der LVR-Klinik und Langenfelder Bürgerinnen und Bürger die heilige Eucharistie. Auch sie versuchen im Gespräch, angefangen mit Moshe, längst nicht endend mit dem Mann aus Nazareth, im Gesang der Psalmen und im gemeinsamen Brechen und Teilen des Brotes, sich in ihrer Gegenwart zu verstehen und zu begreifen und hierin Kraft und Durchblick für die nächste Zukunft zu entdecken.

Dieses Bild bildet den Abschluss des Chores der Kirche der LVR-Klinik Langenfeld, deren Gemäuer an mehreren Stellen durch Nässe arg geschädigt ist. Und dabei hatten wir gedacht [so könnte man die beiden Schüler kolportieren], es wäre vielleicht doch nicht alles so schlimm, mussten uns aber durch Augenschein und die Presse in den letzten Monaten überzeugen lassen, dass dieses Kirchengebäude unser aller Aufmerksamkeit verdient, nicht nur durch Hinsehen, sondern ebenfalls durch Hinblättern.

Pfr. Winfried Schwarzer





Erstkommunion 2014

In diesem Jahr werden insgesamt **225 Kinder** in den Kirchen unserer Kirchengemeinde St. Josef und Martin die Erstkommunion empfangen.

Wir begrüßen

Samstag, 26. April, 14 Uhr (33 Kinder) St. Josef

Ammelie Barfs	Larissa Annabelle	Anna Maria
Nelly Beier	Jung	Rosenthal
Selina Blatancic	Joel Kehsler	Tobias Schälte
Antonio Bonomo	Alexander Krita	Giuseppe Stelitano
Leon Breuer	Daniel Joshua Kurek	Elisa Stelitano
Louisa Marie	Luis Lars Lehmann	Caterina Stelitano
Ferreira Couraceiro	Jaret Lopez Perez	Alessia Stelitano
Olivier Fontaine	Max Luca Neumann	Fabian Weise
Niklas Hagedorn	Henry Louis	Lea Sophie Wolff
Lennard Henkler	Ockenfels	Lilian Woo
Jan Hendrik	Jimmy Parcinski	Daniel Zängerling
Hermsdorf	Johanna Charlotte	
Kimberly Heuser	Reus	
Jayda Jabeur	Lara Rinkowitz	



Weißer Sonntag, 27. April, 9.30 Uhr (13 Kinder) Christus König

Tom Alp	Hannah Emilie	Sarah Müller
Jasper Hennes	Geringhoff	Tobias Oleszowsky
Auringer	Jana Christina	Mia Zophie Schmitz
Zoe Nina Braun	Grunwald	Tobias Schöning
Teresa Dogan-	Friederike Leonie	Jamilia Suttinger
Cebriañ	Heidelberg	Leila Tigani



Weißer Sonntag, 27. April, 11.15 Uhr (24 Kinder) St. Josef

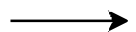
Ilenia Noemi Atania	Elias Simon Gombert	Emma Sophia Piel
Fiona Born	Celine Sophie	Nils Rauch
Alessia Colio	Imiolczyk	Lea Richter
Serena Collura	Caroline Jung	Vivien Schmidt
Kendra Mae	Evelyn Kasprzyk	Jonas Seiler
Dillschneider	Nicolas Victor	Christopher
Elise Fecker	Armand Klaus	Twardokus
Fiona Feinbier	Kevin Kot	Sarah Valerie Wolter
Jordi Miguel Marcel	Marcel Machulla	Jasmin Zirny
Funk	Colin Jonah	
	Marquardt	

Samstag, 3. Mai, 14 Uhr (32 Kinder) St. Martin

Roman Babić	Nina Jung	Dominik Rauer
Chiara Elke Maria	Rebecca Jurzyca	Merle Schietke
Clasen	Luca Julian Jurzyca	Fabian Schönenborn
Jan Dahlhaus	Lina Kröning	Valerie Schüller
Jill Doreen Erf	Julian Rafael Macalla	Luzie Madita Spieth
Glenn Laurin Erf	Luis Calogero	Tom Niklas Wacker
Nikolas Funcke	Moncada	Keanu Watterlohn
Carina Isabel Gems	Chiara Stefanie	Clara Christina
Sophie Geraets	Motta	Weimar
Simon Hable	Phil Niesen	Luca Finn Weiß
Jonas Ruben Hafke	Hannah Leonie	Fabienne Wirtz
Jan Hruschka	Pawletta	
Felix Jansen	Aimée Maria Pütz	

Sonntag, 4. 5., 9.30 Uhr (19 Kinder) St. Mariä Himmelfahrt

Moritz Berger	Armando Luca	Sina Marie Delhofen
Nico Bresinski	Ciavarella	Nadja Santiago
Philipp Busch	Cedrić Deden	Fernandes Plagge



noch: 4.5., St. Mariä Himmelfahrt:

Neele Maya Hönig	Sebastian Philip	Vincent Uellendahl
Lennart Francis John	Schlickeiser	Maik Henryk
Orlando Lapok	Felicitas Amelie	Wantowski
Florian Lowag	Schlickeiser	Mira Wellmann
Joy Alicia Marfo	Jërôme Peter Seco	
Mika Benjamin Reuter	Magalhaes	

Sonntag, 4. Mai, 11.15 Uhr (29 Kinder) St. Martin

Dustin Bernatzki	Leo Raphael Kirbisch	Patrick Persé
Romy Carlotta Bischoff	Charlotte Maria Klewinghaus	Lukas Pietsch
Leon Böder	Pascal Kompalla	Laura Robens
Sophie Brunder	Mona Küch	Lara Schier
Patrizia Firley	Ben Kühnel	Christine Sophie Schilling
Johanna Heidkamp	Fabian Marcel	Lars Sönksen
Jana-Marie Herder	Maeda	Simon-Tyler
Maya Hermanns	Constantin Alexander	Wiebusch
Felix Hoheisel	Müller	Florian Zimmermann
Pascal Kattler	Niels Nieswandt	
Chantal Kijowsla	Lena Ochmanczyk	
	Janina Sophia Parin	



Sonntag, 11. Mai, 9.30 Uhr (19 Kinder) St. Paulus

Marko Burćul	Phillip Kersten	Carina Schröder
Laura Dorpmüller	Maja Malina Korte	Marie Voscht
Joel Heinz Dumont	Chiara Leszkowski	Larissa Wagner
Marie Elisabeth Ber- nadette Heidkamp	Robin Löcher	Lisa Marie Weber
Theodor Maximilian Heisele	Lea Müller	Sheila Wille
Luisa Hergarden	Jana Müller	
	Luisa Panglisch	



Sonntag, 11. Mai, 11.15 Uhr (15 Kinder)**St. Paulus**

Veronica Maria Bernhard	Fabian Folge Sebastian Folge	Kevin Marcus Naunheim
Tim Blittersdorf	Dorothea Christa	Kathrin Piotrowski
Jonas Brinkmann	Koop	David Andreas
Gabriel Büünen	Michelle Mierzwinska	Reichelt
Ana Carrio Gonzalez	Maxine Mühlenbein	Robin Schäfer
Leon Di Buo'		

Samstag, 17. Mai, 14 Uhr Uhr (17 Kinder)**St. Martin**

Lotta Alex	Sophia Caprice	Linus Plenker
Lukas Samuel Barsch	Lohweber	Emilia-Marie Pulicano
Julia Behr	Sophie Yvonne	Maximilian
Jakob Wilhelm	Misiuna	Schweitzer
Bergmeister	Kira Niehues	Kai Thieler
Samantha	Jonathan Nummert	Giuliana
Hausmann	Luana Zoe	van der Sande
Paul Jasper Hiltcher	Oberscheidt	Nelly-Marie Wille
	Amra Plenker	

Sonntag, 18. Mai, 11.15 Uhr (24 Kinder)**St. Barbara**

Sophie Alfes	Nia Herweg	Moritz Wolfgang
Jan Bahr	Stefan Kals	Porten
Julia Baldus	Giulia Antonia Loose	Marissa Sadowski
Nick Buchhheim	Luca Pascal Müller	Paula Merle Schmidt
Anna Mia Bund	Jonah Dominik Müller	Anastasia Jennifer
Hannah Sophia	Sean Nehls	Schott
Edwardson	Helena-Liv Neubauer	Fabian Tobias Soll
Jana Katharina	Philipp Niklas	Natalie Agathe
Elsner	Peschke	Studnitzky
David Hain	Lara Marie Pilgram	Robin Luca Wiese



Danke: Die große Gruppe unserer Kommunionkinder wurde in diesem Jahr von 52 Katechetinnen und Katecheten auf die Erste Hl. Kommunion vorbereitet. Ohne ihren hohen Einsatz wäre die Vorbereitung der 225 Kinder nicht möglich gewesen!



Petra Aldea	Birgit Göbel- Studnitzky	Oliver Müller
Andrea Backes		Petra Müller
Anja Barsch	Mechthild Grunwald	Anja Oberhäuser
Christiane Baum	Hiltrud Güth	Astrid Peschke
Anja Beier	Susanne Hain	Iris Randerath
Jeannette Berger	Anke Hemmes	Palmina Risi-Atania
Claudia Bierhoff	Barbara Hogrebe	Christiane Rommel
Julia Bierhoff	Agnes Hoheisel	Sven Rücker
Christina Born	Claudia Hoffmann	Andrea Schämam
Thorsten Braun	Sabine Ißling	Barbara Schmidt
Sabine Brinkmann	Jasmin Jabeur	Renate Sönksen
Klaudija Carrio Gonzales	Nicole Jacobs	Anja von Nahmen
Angelika Di Buò	Monika Klemz	Barbara Wagner
Lucie Doleys	Veronika Kuban	Dieter Wiegert
Sandra Ernst	Elisabeth Linnenbank	Dagmar Wöhler
Ulrike Esser	Susanne Möntenich- Müller	Lea Wortberg
Petra Folge	Anita Müller	Maria Wortberg
Brigitte Frers		Michaela Wunderlich

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen in unserer Gemeinde St. Josef und Martin!

Vor wenigen Monaten haben Sie 14 Frauen und Männer in den Pfarrgemeinderat gewählt und ihnen damit den Auftrag gegeben, die Pastoral in unserer Langenfelder Gemeinde mitzugestalten. Die Mitglieder des

Pfarrgemeinderates, ergänzt um den Pfarrer, die Pfarrvikare und weitere Angehörige des Seelsorgeteams, haben diesen Auftrag angenommen und erste Schritte zur Arbeit in den kommenden Jahren verabredet.



In der letzten Amtsperiode war die Hauptaufgabe des PGR der Umgang mit der veränderten Situation und der großen Herausforderung einer aus acht Gemeinden fusionierten großen Gemeinde. Dabei wurde Manches erreicht, worauf der PGR heute aufbauen kann. Ich will hier nur das Beispiel des Konvents von 2011 nennen, der in vielfacher Hinsicht eine gute Basis für die Weiterentwicklung gelegt hat.

Dem „alten“ Pfarrgemeinderat ist dafür auch heute noch sehr zu danken.

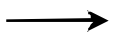
Nun stellen wir uns der Aufgabe und werden bei einer Klausur kurz vor Ostern gemeinsam überlegen, was die nächsten Schritte sein können. Dabei zeichnet sich schon heute ab, dass wir großes Augenmerk richten wollen auf die Kräfte vor Ort um unsere acht Kirchtürme. Die dortigen Ortsausschüsse haben gleichfalls ihre Arbeit begonnen und wir wollen sie dabei nach Kräften unterstützen.

Mir persönlich und dem ganzen PGR geht es darum, eine gute Kommunikation zu erreichen, was vor Ort entschieden und getan werden kann, dort zu belassen, die Kräfte zu stärken und zu bündeln. So soll Raum

entstehen für neue Ideen in einer sich verändernden Gemeinde. Ich bin davon überzeugt, dass viele dabei mitarbeiten werden. Wir wollen aber auch das Verbindende, das Gemeinsame unserer großen Gemeinde nicht vernachlässigen. Dazu gehört die Arbeit in unseren Sachausschüssen (zu denen auch jene eingeladen sind, die nicht dem PGR angehören) ebenso wie unsere gemeinsame Fronleichnamfeier oder die Vertretung der Gemeinde in der Öffentlichkeit.

Ganz besonders aber werden wir uns gemeinsam mit dem Seelsorgeteam und den Ortsausschüssen der Weiterarbeit an dem vom bisherigen PGR entworfenen Pastorkonzept widmen. Dort wird beschrieben, welche Herausforderungen vor uns liegen und wie wir Gemeinde unter heutigen Bedingungen gestalten können. Unsere Klausur wird auch hierfür erste Akzente setzen können.

Es freut mich, dass eine mit dem letzten Pfarrbrief begonnene Diskussion um den richtigen Weg im nun vorliegenden Blatt ihre Fortsetzung findet. Es ist nicht leicht, aus einer Einschätzung und Beurteilung der veränderten Situation von Kirche und ihrem Stand in der Gesell-



schaft von heute die richtigen Schlüsse zu ziehen. Es ist schwierig, die richtigen Rezepte und dann auch noch die richtigen „Zutaten“ zu finden, wenn es darum geht, Kirche heute zukunftsfähig zu machen. Realitäten und Rahmenbedingungen richtig einzuschätzen und weiterführende Schritte realistisch zu planen, sind geboten.

Papst Franziskus hat mit seinem Zeugnis, seiner Offenheit und seinen Gedanken zur Zukunft der Kirche manche Hoffnungen geweckt. Das ist gut und motivierend. Auch für den Pfarrgemeinderat. Wir sollten aber den Papst oder den künftigen Erzbischof von Köln als Hoffnungsträger nicht überstrapazieren. Es liegt an uns, Veränderungen anzustreben, die uns ein Gemeindeleben ermöglichen, das die Wechselbeziehung zwischen Großgemeinde und kleiner Einheit konstruktiv nutzt. Es liegt an uns, die Zeichen der Zeit zu erkennen und nach zeitgemäßen und zukunftsfähigen Lösungen zu suchen.

Töricht wäre es, nicht oder kaum umkehrbare Entwicklungen zu ignorieren. Der Priestermangel wird sich weiter ver-

schärfen, die Zahl der Gläubigen wird ebenso weiter zurückgehen wie die der Engagierten. Gerade deshalb genügt es nicht, sehnsuchtsvoll zurückzuschauen auf schönere Zeiten. Vielmehr sollten wir gemeinsam nach kreativen Ideen suchen, die uns auf dem Weg, unseren Glauben auch künftig lebendig zu leben, helfen können. Das kann nicht Selbstzweck sein, sondern muss die in den Blick nehmen, die unserer Nächstenliebe, aber auch unseres Beispiels bedürfen.

Die angestoßene Diskussion kann und wird dazu ein Beitrag sein. Dem Pfarrgemeinderat als dem gewählten und dazu legitimierten Gremium kommt die Aufgabe zu, eine breite Diskussion zu ermöglichen, sie zu strukturieren und zu moderieren.

Ich wünsche mir, dass die Beteiligten dies annehmen und mittragen. Kein Argument soll ungenannt, keine Idee ungeprüft verworfen werden. Dann bringen wir einen fruchtbaren Prozess in Gang!

Thomas Antkowiak,
Vorsitzender des Pfarrgemeinderates



Lotsenpunkt - Auf dem Weg zur diakonischen Gemeinde

Im letzten Pfarrbrief wurde der Lotsenpunkt erstmalig vorgestellt. Seitdem hat sich viel



getan. Ratsuchende Menschen haben den Weg in die Beratung gefunden und konnten von dem Angebot schon profitieren. Ehrenamtlich Engagierte haben sich gemeldet und sich für Tätigkeitsfelder entschieden. Vernetzung mit anderen Trägern, Qualifizierung für Ehrenamtliche, Klärung von Strukturen und Rahmenbedingungen; ja es ist viel passiert seit dem Start im Herbst.

Und noch vieles ist zu tun. Noch immer werden nicht alle Menschen mit Hilfebedarf erreicht, noch immer fehlen ehrenamtlich Tätige, um alle Orte kirchlichen Lebens und alle Angebotsfelder abzudecken.

Doch eine ganz andere Frage ist aufgetaucht. Brauchen wir den Lotsenpunkt überhaupt? Reichen die Dienste von Caritas, SkF und all den anderen Trägern nicht aus? Braucht die Kirche eigene Sozialarbeit?

Die Antwort könnte ganz einfach lauten: Solange Menschen

in unserer Mitte, unsere Mit-Menschen, nicht die Hilfe finden, die sie brauchen, solange brau-

chen wir den Lotsenpunkt. Doch das wäre die verkürzte Antwort, denn dies wäre ja dann „nur“ das Problem eben jener Hilfsdienstleister.

„Auf dem Weg zur diakonischen Gemeinde“, heißt es in der Überschrift - und dies ist die, nicht ganz so einfache, Antwort: Zum Selbstverständnis christlicher Gemeinde gehört die Hinwendung zu den *Mit*-Menschen in Not. Diese Erkenntnis ist nicht neu, erlebt aber gerade unter Papst Franziskus eine neue Wichtigkeit und Wertschätzung. Gemeinde kann diese Verantwortung nicht abgeben.

Nicht jede Hilfe für unsere *Mit*-Menschen muss professionalisiert werden. Menschen in unserer Mitte, brauchen eben auch Unterstützung durch Menschen aus unserer Mitte.

In der Gemeinde ist viel caritativ gehandelt worden. Beispielfhaft seien die Besuchsdienste genannt, die ungezählten Men-



schen in oftmals altersbedingter Einsamkeit ihre Zeit geschenkt haben. Auch in anderen Diensten wird ehrenamtlich im Auftrag der Gemeinde und doch oft verborgen, geholfen, zugehört, getröstet, begleitet und vieles mehr. Gott sei Dank!

Mit dem Lotsenpunkt übernimmt die Gemeinde die Verantwortung, um für *Mit*-Menschen in Not Perspektiven zu entwickeln. Dies kann nicht allein im Ehrenamt geschehen. Damit die Aktiven nicht alleingelassen oder überfordert werden, braucht Ehrenamt professionelle Begleitung, gerade hier, wo neue Wege beschritten werden und Fachwissen im Hintergrund notwendig wird.

So sind Ehrenamtliche hier im Lotsenpunkt nicht „Handlanger“ der hauptamtlichen Verbände, sondern Träger der christlichen Gemeindeverantwortung und *Mit*-Menschlichkeit. Bei der Hilfe für Menschen in Not ist aber auch Professionalität unabdingbar, deshalb stehen die fachlichen Angebote der Hauptamtlichen im Netzwerk flankierend zur Verfügung; Im Lotsenpunkt wachsen Gemeinde und Verbände zum Wohle der *Mit*-Menschen in Not noch ein Stück mehr zusammen.

Zehn Menschen haben sich bislang zur Mitarbeit, in unter-

schiedlichster Form, entschieden. Bei den Treffen der Lotsen, z. B. beim Ehrenamtsfrühstück, geht es um die Klärung der einzelnen Tätigkeitsfelder, den Austausch, und viele andere Themen. Die Erkenntnisse aus dieser Arbeit helfen bei einer Verbesserung der gesamten gemeindlichen Hilfeleistungen. So ist als Folge aus den Notwendigkeiten um das Wissen, wer was macht, eine neue Hilfedatei im Aufbau, von der wir hoffen, dass sie in Bälde auch auf unserer Homepage verfügbar ist.

Ratsuchende, sowie Menschen die Interesse verspüren, sich mit zu engagieren oder auch einfach nur weitere Informationen wünschen, können sich am besten direkt an die Projektkoordinatorin

Nadine Büttner
0178-3981305

eMail: lotsenpunkt@kklangenfeld.de

wenden. Darüber hinaus freuen wir uns auch über Menschen, die mit einer finanziellen Zuwendung dazu beitragen wollen, das Projekt weiterhin abzusichern. Neben dem Kirchenvorstand bin auch ich hierfür Ansprechpartner.

Pfr. Gerhard Trimborn
PGR-Sachausschuss Caritas
02173-71228

und eMail: caritas@kklangenfeld.de



Weit weg ist näher als du denkst!

Während ich am Schreibtisch im Warmen sitze und diesen Artikel verfasse, sind es draußen fünf Grad. Natürlich läuft die Heizung bei mir. Ich will ja nicht frieren. Und bislang habe ich mir keine großen Gedanken darum gemacht.



Die Caritas-Jahreskampagne 2014, www.globale-nachbarn.de, hat ein Plakatmotiv, auf dem zu sehen ist, wie mit dem Aufdrehen der Heizung das Wasser in den Ländern Afrikas verschwindet. Muss ich jetzt ein schlechtes Gewissen haben? Ich stelle die Heizung nicht ab, aber ich fange an nachzudenken, welche Zusam-

menhänge hier wohl bestehen. Das ist die Botschaft der Jahreskampagne: Handle verantwortlich! Wir haben den Auftrag Gottes, Schöpfung zu bewahren. Wir alle haben inzwischen gelernt, dass man während des Lüftens der Wohnung die Heizung abdrehen soll, weil sonst das Geld für Heizenergie zum Fenster herausfliegt. Doch hier soll mit einer anderen Botschaft überzeugt werden. Nicht dass es unsinnig und teuer ist, den Vorgarten und den Gehweg zu beheizen, sondern dass dies vor allem ein schlechter/negativer Beitrag zum Klimawandel ist; und dieser Klimawandel hat

Folgen: Einem Bericht der Weltbank zufolge werden in Afrika bis zum Jahr 2030 rund 40 Prozent der Fläche aufgrund von Trockenheit für den Maisanbau unbrauchbar sein. Es reicht eben nicht, für die „armen Menschen“ etwas zu spenden. Christliche Verantwortung heißt, Ressourcen nur so zu nutzen, wie man sie tatsächlich braucht. Der Rest gehört meinen globalen Nachbarn. Und wenn ich billige Kleidungsstücke kaufe, muss ich wissen, unter welchen Umständen sie produziert werden. Macht es mich ärmer, etwas mehr für fair produzierte Bekleidung auszugeben? Oder ist meine Ersparnis es wert, dass in Bangla-



desch Menschen unter unfairen Bedingungen arbeiten müssen und ihr geringes Einkommen nicht vor Hunger und Armut schützt? Es geht um unsere Haltung hinter dem Handeln. „Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?“ (Mt. 5, 46+47). Wenn wir

uns nur um die Nachbarn kümmern, die bei uns um die Ecke wohnen und die wir seit Jahren kennen, was tun wir dann Besonderes? Globale Nachbarn. Die Welt ist doch ein Dorf.

Reinhold Keppeler
Fachberater Gemeindecaritas
Caritasverband für den Kreis Mettmann
e.V.
Joh.-Flintrop-Str. 19, 40822 Mettmann
eMail: keppeler@caritas-mettmann.de
Tel.: 02104/9262-31

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN

Langenfeld



Zweimal Danke für Ihre Unterstützungen

1 Viele Menschen kommen im Laufe ihres Lebens an einen Punkt, wo ein Schicksalsschlag, eine Krankheit oder der Jobverlust sie aus der Bahn zu werfen droht. Nicht jeder findet in Familie oder bei Freunden Halt. Einen Ausweg zu finden fällt für die Betroffenen oft schwer und so fallen viele tiefer als es hätte sein müssen.

In der Beilage des Weihnachtspfarrbriefes 2013 haben wir dazu aufgerufen, unsere Arbeit mit einer Spende zu unterstützen, um genau diese Menschen aufzufangen und ihnen Halt zu geben.

Die Resonanz war überwältigend und wir konnten bereits einiges in Angriff nehmen um insbesondere älteren Menschen ein verlässlicher Partner zu sein. So startet in diesem Jahr nicht nur der seniorenunterstützende Dienst. Im Frühjahr möchten wir Sie in zwei aufeinanderfolgenden Terminen zu dem Thema „Was ist wenn...?“ informieren. In gemütlicher Runde können bei Fachvorträgen und Diskussionsrunden die wichtigsten Fragen zum Thema Vorsorge, Erben und Vererben sowie Patientenverfügung geklärt werden.



Auch in Zukunft werden viele Menschen von Ihrer Unterstützung profitieren und in den gut ausgebildeten und speziell geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen verlässlichen Partner vorfinden.

Unsere Aufgabe ist es jedem Menschen zuzuhören, sich seiner anzunehmen und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Danke, dass Sie mit Ihrer Spende das ermöglichen!



2 Auch im vergangenen Jahr haben wir uns sehr darüber gefreut bei der Verteilung des Pfarrfesterlöses bedacht worden zu sein.

Der SkF Langenfeld dankt ganz herzlich allen, die dazu beigetragen haben, dass die stolze Summe von 1.903,03€ zusammen gekommen ist.

Dieses Mal werden wir das Geld in ein neu geplantes Projekt stecken. Wir stehen kurz vor der Umsetzung und gehen bald an den Start. Einen prägnanten Titel haben wir noch nicht gefunden, aber worum es sich in dem Projekt handelt, das können wir Ihnen schon jetzt sagen.

Es wird sich rund um die Senioren in unserer Stadt drehen. Um all die Menschen, die in vielfältigster Weise unsere Unterstützung benötigen. Sei es bei der Vorsorge, bei Behördengängen oder der Hilfe möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. Auch bei der Alltagsbewältigung, Freizeitgestaltung oder mithilfe unserer haushaltsnahen Dienstleistungen möchten wir gemeinsam mit den Menschen für sie da sein, sie begleiten und beraten.

An dieser Stelle möchten wir uns nicht nur bei allen Besuchern des Pfarrfestes, sondern auch bei den vielen Menschen bedanken, die vor und hinter den Kulissen dafür Sorge tragen, dass es Jahr für Jahr ein so toller Tag wird!

Für Ihre Spenden
danken Ihnen herzlich:

Christiane Rommel, Vorsitzende SkF
Angelika Fierus, Geschäftsführerin



Wenn die Glocken schweigen ...

Meinungen zum Beitrag von Hans Hoedt
im Pfarrbrief Winter 2013/2014

Franz Cholewa schreibt:

Fusion der Kirchengemeinden – Gedanken und Erfahrungen eines Gemeindeglieds

Der Artikel „Wenn die Glocken schweigen“ hat mich dazu ermutigt, auch meine Gedanken zu diesem Thema an die Redaktion zu senden. Vielleicht machen sich auch noch andere Gemeindeglieder ähnliche Gedanken, äußern sich aber nicht dazu.

Bei uns in Christus König wird seit längerem nur am Samstag um 18.30 Uhr die Sonntagsmesse gefeiert. Die Gemeindeglieder können entweder diesen Gottesdienst oder einen der Gottesdienste in einer anderen der sieben Kirchen unserer neuen Gemeinde „Sankt Josef und Martin“ besuchen – wir sind in jeder Kirche „zu Hause“.

Da für mich immer noch der Sonntag der „Tag des Herrn“ ist, versuche ich nach Möglichkeit, eine Messe am Sonntag zu besuchen. Auch „rein technisch“ passt mir der Samstagabend nicht so gut – das ist die Zeit um Freunde oder Familie zu treffen.

So besuche ich jetzt den Gottesdienst, der mir (aus welchem Grund auch immer) gerade am besten passt.

Daraus resultiert aber, dass ich keine „Heimatgemeinde“ mehr habe. Meine Bindung an meine alte Gemeinde ist gleich der an die sieben anderen Kirchen geworden – im Klartext, keine mehr vorhanden.

Ein trauriger Nebeneffekt ist noch dazugekommen - da ich jetzt fast niemanden von den Gottesdienstbesuchern kenne, verlasse ich direkt nach dem Schlusslied die Kirche und mache mich auf den Weg nach Hause.

Ich befinde mich gerade in der glücklichen Lebensphase, in der ich mich mit den neuen Gegebenheiten, abgesehen von den gerade beschriebenen Problemen, gut arrangieren kann – erwachsene Kinder und ich bin (noch) mobil.



Ich denke aber, dass andere Gemeindemitglieder diesbezüglich größere Probleme zu bewältigen haben. Wie sollen es die älteren Gemeindemitglieder zu den Abendgottesdiensten oder zu einer weiter entfernten Kirche schaffen - im Winter, in der Dunkelheit? Was ist mit den Kleinkindern? Wer nimmt denn Kinder im Vorschulalter mit in den Gottesdienst um 18.30 Uhr? Eine Kindergartengruppe in einem Gemeindegottesdienst wird es wohl nicht mehr geben – nicht am Samstagabend.

Warum feiern wir nicht „nur“ einen Wortgottesdienst, wenn uns kein Priester zur Verfügung steht? Keine Eucharistiefeier - dafür aber jeden Sonntag, in jeder Kirche und für jeden erreich-

bar. Die Eucharistiefeier wäre dann etwas Besonderes für die Gemeinde. Ich glaube, die Familien, die Älteren und wir alle brauchen die Geborgenheit der kleinen Gemeinden und nicht die Anonymität der großen Gemeinde „Sankt Langenfeld“.

Was kommt denn, wenn uns in Langenfeld noch weniger Priester zur Verfügung stehen?

Ich bin aber optimistisch - ich habe meine Hoffnung auf neue Impulse, die das Gemeindeleben wieder in Schwung bringen würden, noch nicht ganz aufgegeben. Auch wir in Langenfeld werden irgendwann mal den frischen Wind aus dem Vatikan (und Köln?) zu spüren bekommen.

Franz Cholewa

Christian Doll schreibt:

Vor drei Jahren kam es nach einer Entscheidung des Generalvikariats in Köln zur Fusion der acht Langenfelder Gemeinden. Die Auflösung gewachsener und bewährter Strukturen (z.B. einer Pfarrei, deren Geschichte bis in die Christianisierung des Rheinlands zurückreicht) zu Gunsten einer schwierig organisierbaren Zentrale war und ist schmerzhaft.

Die wegen des Priestermangels bestehenden Probleme werden durch diese Maßnahme nicht gemildert.

Herr Hoedt beschreibt in seinem Beitrag „Wenn die Glocken schweigen“ den Zustand der Randgemeinde Christus König nach der Verschmelzung mit der Großgemeinde und rät dringend zu Verbesserungen: Auf der Grundlage der noch vorhande-



nen Strukturen sollen Basisgruppen aktiviert werden. Auch sollte an jedem Sonntagvormittag wenigstens ein Wortgottesdienst angeboten werden.

Ein Glück für uns alle, dass es noch Menschen in unserer Gemeinde gibt, die nicht alles resigniert oder gar gleichgültig hinnehmen!

Christian Doll

Gerhard Krebs schreibt:

„Wenn die Klagen verstummen...“

Zur Erinnerung: In seinem Beitrag beklagt Hans Hoedt den Rückgang des Gemeindelebens an Christus König. Er bringt dies in Verbindung mit der Zusammenlegung der acht Kirchorte Langenfelds zur Kirchengemeinde St. Josef und Martin und wünscht sich vom neuen Pfarrgemeinderat ein neues (!) Konzept, das die vorhandenen Strukturen und Aktivitäten der einzelnen Kirchorte aufgreift und weiterentwickelt. Der Autor schließt mit dem programmatischen Appell: „Es wird Zeit, grundlegend umzudenken und einen neuen Kurs einzuschlagen!“

Was sich in diesem Artikel zunächst ganz gut anhört, hält einer eingehenden Überprüfung leider nicht Stand. Worin soll z.B. das neue Konzept bestehen? Das Pastoralteam sowie der alte und der neue Pfarrgemeinderat woll-

ten und wollen ja eben keine unnötige Zentralisierung zu Lasten der einzelnen Kirchorte, sondern:

- Eine Stärkung der acht Ortsausschüsse mit den zahlreichen aktiven Ehrenamtlichen.
- Eine Verbindung und Unterstützung der Ortsausschüsse durch den PGR.
- Einen festen Ansprechpartner des Pastoralteams an jedem Kirchort.
- Eine Begleitung und Förderung aller Aktivitäten in den Kirchorten.
- Die Gewährleistung einer Sonntagsmesse bzw. einer Vorabendmesse an jedem Kirchort.

Bei allem Verständnis für berechnete Trauer über weggefallene Sonntagsmessen, abnehmenden Kirchbesuch, Wegfall der Öffnungszeiten im Pfarrbüro vor Ort und weniger aktives Gemeindeleben:



Ein Wahrnehmen von dem, was vor Ort nach wie vor gut gelingt, ist wesentlich hilfreicher als die Klage über das, was nicht mehr da ist. Es ist ein Trugschluss zu glauben, ohne die Zusammenlegung wäre alles so wie früher! Abbrüche im Gemeindeleben gibt es nicht erst seit der Zusammenlegung, sondern gab es auch schon etliche Jahre zuvor. Grund zur Klage über Rückgänge haben deshalb auch die „großen“ Kirchorte. Worauf es aber heute ankommt, ist der positive Blick auf Gelungenes und Zukunftsfähiges.

Für Christus König zählen hier Beispiele wie der Kindergarten, die Pfadfinder, der Chor „Laudate“ oder auch Versuche, mit neuen Veranstaltungsinhalten und -formen Menschen anzusprechen.

Neben spürbarem Missmut und Verbitterung hatten wir im Pfarrgemeinderat in den vergangenen Jahren zum Glück auch Mut machende Erlebnisse und positiven

Zuspruch. Als Christen haben wir die Hoffnung und den Auftrag, nicht das Negative Überhand gewinnen zu lassen, sondern uns immer wieder hoffnungsvoll und neu auf den Weg zu begeben. Auf den von H. Hoedt formulierten Appell („Es wird Zeit ...“), möchte ich deshalb mit einem etwas anderen Aufruf antworten:

- Es wird Zeit, die Klagen einzustellen und gemeinsam nach vorne zu schauen.
- Es wird Zeit zu erkennen, wie gut wir nach wie vor als Kirchengemeinde St. Josef und Martin mit den acht Kirchorten aufgestellt sind und welche Möglichkeiten wir haben.
- Es wird Zeit, über den Teller rand der einzelnen Kirchorte und auch über den Rand der Stadt Langenfeld hinaus zu blicken.
- Es wird Zeit, wieder katholischer (im Sinne von allumfassender) zu werden!

Gerhard Krebs
(Mitglied des Pfarrgemeinderates)



Warten Sie auch darauf?

Ein „neuer Weg“ für unsere Gemeinde

In Rom ist Papst Franziskus zum Hoffnungsträger für kirchliche Reformen geworden, in Köln knüpfen sich große Erwartungen an einen neuen Erzbischof. Und in Langenfeld? Bei uns setzt der neugewählte Pfarrgemeinderat (PGR) mit einem Kurswechsel im Gemeindeleben lang ersehnte Hoffnungszeichen. Das Verlangen der Menschen nach einer Wende ist umso größer, als sich nach drei Jahren Fusion der Zustand und die Stimmung in der zentralisierten Großgemeinde für einen aufmerksamen Beobachter so zusammenfassen lässt:

1. Die meisten Menschen identifizieren sich nicht mit der Großgemeinde. Sie fühlen sich nach wie vor in ihrer alten Gemeinde beheimatet.
2. Die Fusion wird vor allem unter dem Aspekt gesehen, dass sie den Gemeinden ihre Selbständigkeit genommen hat.
3. Die Gemeinden haben viele Ehrenamtliche verloren, allein schon durch die Auflösung der Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte, aber auch durch den Rückgang des Gemeindelebens.
4. Eine eher betriebswirtschaftlich orientierte Seelsorge hat klei-

neren Gemeinden den Sonntagsgottesdienst weggenommen und dort zu einem deutlichen Rückgang der Gottesdienstbesucher geführt.

5. Die Menschen in den kleineren Gemeinden befürchten bei einer Fortsetzung des bisherigen Weges in absehbarer Zeit eine Schließung ihrer Kirche. Viele Ehrenamtliche sind nicht mehr bereit, mit dieser Perspektive ihre Mitarbeit fortzusetzen.

Wie können wir jetzt dem Vertrauensschwund der Menschen in ihre Kirchengemeinde und dem Rückgang des kirchlichen Lebens wirksam begegnen?

Dazu folgende Überlegungen: Bei der Fusion zum 1.1.2011 wurden in Langenfeld acht gewachsene Gemeinden aufgelöst. Obwohl sie rechtlich nicht mehr existieren, sind diese acht Gemeinden nach wie vor zu 90% Träger des kirchlichen Lebens. Und was noch wichtiger ist: Im Bewusstsein der Menschen sind diese acht Gemeinden nach wie vor lebendig: „Ich komme aus St. Josef...“ und „bei uns in Christus König.“, so hört man immer wieder.

Hier liegt ein zentraler Ansatzpunkt für eine Reform des kirchlichen Lebens in Langenfeld: Diese

→



acht Gemeinden sollen wieder in den Mittelpunkt rücken, wie es ihrem Anteil am kirchlichen Leben in Langenfeld entspricht. Dazu soll jetzt in Zusammenarbeit von PGR, Seelsorgeteam und Ortsausschüssen ein neues Konzept entwickelt werden, das dem kirchlichen Leben neue Impulse gibt und allen acht Ortsgemeinden ebenso wie der Großgemeinde neue Zukunftsperspektiven erschließt.

Ich verbinde mit dem „neuen Weg“ folgende Vorstellungen:

- ⇒ Leitbild des „neuen Weges“ sind acht Gemeinden, die aus bewährten Strukturen und neuen Initiativen das ihnen gemäße Profil entwickeln, das in Abstimmung mit den Nachbargemeinden und mit der Großgemeinde zu einem vielgestaltigen kirchlichen Leben beiträgt.
- ⇒ Leitbild des „neuen Weges“ ist eine Gemeinde, die näher bei den Menschen ist als es eine Großgemeinde sein kann. In einer überschaubaren Gemeinde entwickeln die Menschen durch die gemeinsame Teilnahme am Gottesdienst und am Gemeindeleben ein Heimatgefühl und sind dann auch bereit, in einer solchen Gemeinde aktiv mitzuarbeiten.

⇒ Leitbild des „neuen Weges“ ist eine Gemeinde, die offen ist für Andersdenkende, abweichende Standpunkte toleriert und den Dialog mit den Menschen sucht. Wir streben Gemeindeleben in einer „Kirche von unten“ an, im Sinne der Basisgemeinden in Lateinamerika.

⇒ Leitbild des „neuen Weges“ ist eine Großgemeinde, die mit acht Kristallisationspunkten kirchlichen Lebens näher bei den Menschen ist und den Außenstehenden ortsnahe Zugänge bietet, zudem eine größere Ausstrahlungskraft als eine zentralisierte Großgemeinde.

Und welche Vorstellungen haben Sie von einem „neuen Weg“? Welche konkreten Wünsche und Erwartungen verbinden Sie damit? - Sprechen Sie darüber mit einem Mitglied Ihres Ortsausschusses, des Pfarrgemeinderates oder des Seelsorgeteams!

Oder teilen Sie mir Ihre Anregungen per email (casahodt@gmx.de) oder telefonisch (14718) mit, ich gebe sie dann weiter.

Wir freuen uns über Ihren Beitrag zu einem „neuen Weg“!

Hans Hoedt



Demenzbegleitung -

- ein herausforderndes Ehrenamt bei den Maltesern



Malteser

...weil Nähe zählt.

Es gehörte schon immer zum Selbstverständnis der Malteser, mit ihrem Engagement auf die aktuellen Nöte in der Gesellschaft zu reagieren. In den letzten Jahren ist daher das Thema Demenz mehr und mehr in den Fokus ihrer ehrenamtlichen Arbeit gerückt. Auch die Langenfelder Malteser bieten verschiedene Schulungen an, die die Teilnehmer auf den Umgang mit demenziell erkrankten Personen vorbereiten. Ende Mai startet die nächste Schulung für Demenzbegleiter. Sie findet als kombinierter Wochenend- und Abendkurs statt. Vor der Entscheidung für ein Ehrenamt stehen jedoch oft viele Fragen und Unsicherheiten.

Im Interview mit Kerstin Fischer, verantwortlich für die Ausbildung der Demenzbegleiter, möchten wir versuchen, einige dieser Fragen vorab zu klären:

Welche Aufgaben hat ein Demenzbegleiter?

Kerstin Fischer (KF): Demenzbegleiter verbringen Zeit mit einem an Demenz erkrankten Menschen. Meist sind das ca. zwei bis drei Stunden pro Woche, in denen der Erkrankte ein bisschen Abwechslung und Beschäftigung erlebt. Gleichzeitig haben seine Angehörigen in dieser Zeit die Möglichkeit, etwas für sich zu tun. Je nach Interesse spielen die Demenzbegleiter und die an Demenz Erkrankten Gesellschaftsspiele, unterhalten sich oder singen zusammen. Ein Demenzbegleiter übernimmt aber keine pflegerischen Tätigkeiten.

Welche Voraussetzungen sollten Interessenten mitbringen?

KF: Angehende Demenzbegleiter werden in ihrer Tätigkeit ganz besonders Einfühlungsvermögen, Geduld und Interesse am Gegenüber benötigen. Vorerfahrungen im Bereich der Seniorenarbeit braucht es nicht.



Worauf man im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen besonders achten muss und wie man mit ihnen bestmöglich umgeht, erfahren die Teilnehmer während des 40 Unterrichtseinheiten umfassenden Kurses.

Welche Kursinhalte werden vermittelt?

KF: Unsere Teilnehmer erfahren, was sich eigentlich hinter „Demenz“ verbirgt und wie sich die Krankheit auswirken kann. Sie lernen die Bedürfnisse von demenziell erkrankten Personen zu verstehen und trainieren etwa in Rollenspielen, darauf richtig zu reagieren. Zusätzlich geben wir Tipps für verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten.

Kommen Kosten auf mich zu?

KF: Nein, denn für diejenigen, die im Anschluss an die Schulung ehrenamtlich für uns tätig sind, tragen wir Malteser natürlich die Ausbildungs- und Materialkosten. Der regelmäßige Erfahrungsaustausch sowie professionelle Reflexion der Tätigkeit als Demenzbegleiter werden ebenfalls ermöglicht.

Interessierte können sich ab sofort für den Kurs anmelden oder auch weitere Fragen im persönlichen Gespräch klären.

Informationen und Anmeldeformulare gibt es in der Geschäftsstelle der Malteser in der Karlstraße 3 sowie telefonisch unter 8 11 10. Richten Sie Fragen zum Thema gern auch unter demenz@malteser-langenfeld.de an uns.

Wir freuen uns auf Sie!



Malteser-Besuchsdienst



Weltladen St. Josef:

Kennen Sie KOKOBLOCK?

Das Team des Weltladens St. Josef möchte die Gelegenheit nutzen, um an dieser Stelle mal auf zwei typische Recycling-artikel aus dem Sortiment aufmerksam zu machen.

Für den Balkon oder Garten bieten wir z.B. Folgendes an:

KOKOBLOCK – eine umweltfreundliche Blumenerde aus dem Abfallprodukt Kokosfasern. Die ziegelsteingroßen, aber viel leichteren Kokoblöcke ergeben nach Zugabe von Wasser einen ganzen Eimer Blumenerde. Das Schleppen von Blumenerde-Säcken oder das Untermischen von ökologisch bedenklichem Torf kann man sich sparen.

Die Kokoblöcke sind ein vollkommen natürliches Pflanzsubstrat für Topfpflanzen sowie für Blumen und Sträucher im Garten. Darüber hinaus verbessern die Kokosfasern, die wie winzige Schwämme Feuchtigkeit und Nährstoffe speichern, den Boden oder auch den Kompost.

Mit dem Kauf von KOKOBLOCK unterstützen Sie die Erhaltung von Arbeitsplätzen in einem Dorfbetrieb auf Sri Lanka, denn die Produzenten dort erhalten faire Preise für ihre Arbeit. (2,25 € pro Block, auch



im preisreduzierten Sechserpack erhältlich)

Die Einkaufstaschen aus recycelten Sicherheitsgurten stammen aus Indien und sind geräumig und besonders stabil. Für nur 15,- € erhalten Sie eine handgemachte, originelle Tasche, die nicht jeder hat.

Des Weiteren finden Sie im Weltladen zurzeit auch fair gehandelte Deko-Artikel zu Ostern oder z.B. auch besondere Karten zur Erstkommunion.

Weltladen Josef, Josefstr. 2, im
Jugendheim hinter der Kirche
St. Josef

Dienstag, Freitag und Samstag
10-12 Uhr,
Donnerstagnachmittag
16.30-18 Uhr.

In den Schulferien nur Freitag
und Samstag 10-12 Uhr
geöffnet.



Frühling im Eine-Welt-Laden St. Martin



Im Eine-Welt-Laden St. Martin ist ebenfalls der Frühling eingekehrt!

Es gibt viele neue Tücher und Ketten in schön

nen Farben; außerdem neue Ordner und Schnellhefter mit blumigen Motiven.

Dazu steht Ihnen unser bewährtes Angebot an Kaffee, Tee, Honig, Wein und Schokolade zur Verfügung. Schauen Sie doch mal vorbei!

Nach der Messe in St. Martin am Sonntagmorgen laden wir Sie herzlich zu einer Tasse Kaffee oder Tee ein.

Nach Ostern wird es auch wieder einige Probieraktionen geben.

Der Eine Welt Kreis fuhr Anfang März für zwei Tage zur Klausurtagung nach Bad Honnef in das von Franziskanerinnen geleitete Haus Magdalena.

Wir sind mit vielen neuen Ideen rund um unseren Laden am Frankenplatz zurückgekehrt. Hierbei wurde die Angebotspalette ebenso überdacht, wie die Möglichkeit noch mehr Menschen für den fairen Handel zu gewinnen.

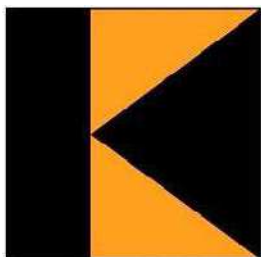
Alle Mitglieder des Eine-Welt-Kreises arbeiten ehrenamtlich.

Durch den Kauf der fair gehandelten und zumeist auch biologisch hergestellten Produkte unseres Ladens unterstützen Sie zusätzlich zwei Schulprojekte in Indien und Guatemala.

Alexandra Rücker
für den Eine-Welt-Kreis St. Martin

Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag
16 -18 Uhr
Samstag und Sonntag
10.30 – 12.30 Uhr
in den Ferien nur
sonntags geöffnet





Diakon Bernd Waskowski ist neuer Präses der Kolpingfamilie

Auf der Mitgliederversammlung der Kolpingfamilie Langenfeld wurde das vakante Präsesamt, bedingt durch den Weggang von Pater Joseph nach Indien, mit der Wahl von Diakon Bernd Waskowski neu besetzt.

Bernd Waskowski war vor seiner Zeit in Langenfeld bereits Präses der Kolpingfamilie Kettwig und freut sich auf die Mitarbeit in seiner neuen Pfarre.

Der Vorsitzende Michael Graser blickte in seinem Jahresbericht nochmals auf das 200. Geburtsjubiläum von Adolph Kolping zurück, in dem die Kolpingfamilie als Höhepunkt das Musical „Kolpings

Traum“ im Opernhaus in Wuppertal erleben konnte. Hier wurde das Leben und Wirken von Gesellenverein-Gründer Adolph Kolping hervorragend dargestellt.

In den weiteren Wahlen zum Vorstand wurden die Mitglieder Ursula Gertz, Hildegard Langen und Ferdi Altenkamp in ihren Ämtern bestätigt.

Bei der ausscheidenden Christine Fester bedankte sich der Vorsitzende für ihren Einsatz als Alten- und Krankenbetreuerin in den letzten drei Jahren.

Michael Graser schlug für den diesjährigen Ausflug im Juni als Ziel die Landesgartenschau in Zülpich vor.



St. Sebastianus Schützenbruderschaft Richrath:

Unsere Gemeinde feiert „All onger enem Hoot“

Am 15. Februar war es wieder soweit. Zum 30. Mal feierten der Kirchenchor Cäcilia von St. Martin und die St. Seb. Schützenbruderschaft Richrath ihre Karnevalssitzung „All onger enem Hoot“ in einer vollbesetzten Richrather Schützenhalle.

Nachdem sich im vergangenen Jahr die KAB aus der gemeinsamen Organisation zurückgezogen hatte, besannen sich die beiden Vereine darauf, neben ihren Künstlern aus den eigenen Reihen auch Auftritte aus anderen Langenfelder Stadtteilen zu finden. Dadurch



wurde die Sitzung abwechslungsreich, bunt und auch für „Nicht-Richrather“ interessant.

Die Richrather Schützenbruderschaft hatte dieses Jahr den Vorsitz und stellte einen Elferrat mit 10 attraktiven Supergirls, die beweisen konnten, wie wichtig Frauen in der Zukunft für die Bruderschaft sind. An der Seite dieser Supergirls agierte Superman als Sitzungspräsident und leitete durch die Sitzung.

Das Langenfelder Prinzenpaar mit Gefolge startete als Wellenbrecher und beschenkte das Publikum mit einem Auftritt des Jugendtanzcorpes der Echten Fründe aus Mehlbruch. Diese Tanzeinlage wurde bereits mit der ersten Rakete des Abends gefeiert.

Im Anschluss erzählten zwei Putzfrauen aus Berghausen ihre Erfahrungen und Details aus dem harten Leben einer Hausfrau und begeisterten das Publikum mit ihren Gags.

Die Comedian Dissharmonists, ein Gesangsquartett des Kirchenchores, bereitete mit ihren Liedern den Weg für den Sprecher der schweigenden Minderheit. Seit neunundzwanzig Jahren tritt er einmal im Jahr in Richrath in die Bütt und liest der versammelten Gemeinde die Leviten. Dies kommt immer bei denen besonders gut an, die gerade nicht aufs Korn genommen werden.

Die Zackigen 13, eine Tanzgruppe junger Frauen, und die Jungschützenabteilung mit einer Playback Ballermann-Party bewiesen, dass man sich um den Nachwuchs keine Gedanken machen muss.

Im Gegenzug dazu verwies dann die Grete vom Dorf auf die Probleme des Älterwerdens und zeigte mit ihrer Tanzeinlage, dass man sich auch im hohen Alter noch graziös bewegen kann.

Das Finale bestritten das Cäcilia Duett mit ihren umgetexteten Liedern über Langenfeld und natürlich über Richrath, wo die Tradition dieser Karnevalssitzung nun mal gelebt wird, bevor alle Künstler noch einmal auf die Bühne gebeten wurden und Heinz-Martin Paten nach 30 Jahren aktiver Arbeit für die Hootsitzung geehrt wurde.

Dieser Abend zeigte allen Künstlern und Gästen, dass es sich lohnt gemeinsam zum Wohle der Gemeinschaft zu arbeiten und zu feiern. Nach der Sitzung ist vor der Sitzung und somit freuen sich jetzt schon der Kirchenchor Cäcilia von St. Martin und die Richrather Schützenbruderschaft auf den 31. Januar 2015, wenn es wieder heißt „All onger enem Hoot“. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ingo Zimmermann
2. Brudermeister der
St. Seb. Schützenbruderschaft Richrath



Kirchenchor CÄCILIA an St. Josef

Wissen Sie noch, was Sie am Wochenende des 22./23. März am späten Nachmittag/frühen Abend gemacht haben? Es würde mich freuen, wenn Sie da eine unserer beiden Aufführungen der Mozart-messe in c-moll besucht hätten. Zum Zeitpunkt, da ich dies schreibe, hat es zwar noch nicht statt gefunden. Aber ich bin überzeugt, dass es ein großartiges Konzert werden wird. Und das nicht nur aufgrund der großen Schar an Sängern/innen und Orchestermitgliedern. Sollten Sie es verpasst haben, tut mir das sehr leid für Sie. Als kleinen Trost, kann ich Ihnen aber versichern, dass es in diesem Jahr selbstverständlich weitere Gelegenheiten gibt, unserer Musik zu lauschen.

Neben der Gestaltung der Osternacht singen wir im Hochamt an Ostermontag um 11.15 Uhr in St. Josef die Missa in G-Moll des 1959 in Polen geborenen, seit 1982 in Deutschland lebenden Komponisten Jan Szopinski für Chor, Saxophon und Orgel.

Ein weiteres Highlight, das Sie sich unbedingt vormerken sollten, wird Ihnen, ebenfalls in St. Josef, am Sonntag, den 29. Juni in Form eines Benefizkonzertes ge-

boten. Unsere Mitsängerin, Friederike Budweg Krebs, unterstützt ehrenamtlich ein Kinderheim in Brasilien. Ihre anschauliche Präsentation hat uns sofort davon überzeugt, dass auch wir einen, wenn auch nur kleinen, Beitrag zu diesem vorbildlichen Engagement leisten möchten.

Das Kinderheim Girassol (was übersetzt Sonnenblume heisst) wurde 1992 von Angelika Pohlmann (die das Heim auch heute noch leitet) und Gabi Schmid gegründet. Es liegt in einem Armenviertel am Rande der Millionenstadt São Paulo. Es können dort bis zu 50 Jungen und Mädchen vom Neugeborenen bis 18 Jahre betreut werden.

Angegliedert ist ein Berufsbildungszentrum, in dem viele Kinder auch aus der näheren Umgebung eine Art Lehre absolvieren können, was ihnen nach der Schulzeit eine Perspektive für die Zukunft ermöglicht. Seit kurzem werden Kurse und Workshops für Erwachsene angeboten, z. B. zum Thema Ernährung oder Gesundheit oder auch Nähkurse, die dankbar häufig von Frauen wahrgenommen werden. So profitieren nicht nur die Kinder des Kinderheims von dieser tollen



Einrichtung, sondern auch viele weitere arme mittellose Menschen der unmittelbaren Nachbarschaft. Dieses Konzept trägt dazu bei, dass kein Neid aufkommt ob des „Paradieses“ inmitten eines Armenviertels.

All dies kostet natürlich enorm viel Geld und wird ausschließlich aus Spenden finanziert, da es keinerlei staatliche oder städtische Unterstützung gibt.

Daher appelliere ich an Sie:

Besuchen Sie das Benefizkonzert am 29. Juni um 16:30 Uhr und tun auch Sie damit ein gutes Werk. Im Voraus bereits herzlichen Dank dafür.

Sie möchten weitere Informationen haben? Schauen Sie auf die Internetseite www.kinderheim-girassol.de oder besuchen sie die Organisation via Facebook.

Es grüßt Sie herzlich

Brigitte Krause-Deden
(Schriftführerin)



Vorschau

Samstag,	19. April	22.00 Uhr	Feier der Osternacht, St.Josef
Montag,	21. April	11.15 Uhr	Messe mit anschl. Brunch und Jubilarehrung im Pfarrsaal an St. Josef
Sonntag	27. April	11.15 Uhr	Mitwirkung bei der Erstkommunionmesse St.Josef
Donnerstag,	19. Juni	09.30 Uhr	Messe zu Fronleichnam mit allen Chören der Gemeinde
Sonntag,	29. Juni	16.30 Uhr	Benefizkonzert zu Gunsten des Kinderheims Girassol
Sonntag,	21. Sep.	11.15 Uhr	Mitgestaltung der Primiz Thorsten Hohmann
Samstag,	01. Nov.	15.00 Uhr	Allerheiligen-Andacht



45 Jahre Singekreis an St. Josef

Wir sprachen mit einem der Gründungsmitglieder,
Reinhold Schwickrath:

„Singen macht Laune!“

Pfarrbrief: Macht Singen wirklich gute Laune?

Reinhold Schwickrath: Eine kurze Antwort: Dreimal „ja“!!

Kann man Sie als „Langenfelder Urgestein“ ansehen?

Sicherlich nein. Allerdings fühle ich mich mit Langenfeld engstens verbunden. Ich bin hier geboren und habe alles, was bisher in meinem Leben von Bedeutung war, in Langenfeld und von Langenfeld aus erlebt.

1969 war das Gründungsjahr des Singekreises. Sie haben zusammen mit anderen neben dem Kirchenchor eine zweite Chorgemeinschaft gegründet. Welche Gründe bewogen Sie und Ihre „Mitsänger“ dazu?

Im Frühjahr 1969 überlegten sich Pfarrer Joseph Anthe und Kantor Leo Reichert, im Zuge der nachkonziliären Entwicklung die Gottesdienste um ein musikalisches Angebot in Form moderner Kirchenlieder zu bereichern.

Der Kirchenchor, dem diese Idee zuerst vorgetragen wurde, konnte sich damals hierzu nicht durchringen. So wurden Mitglieder der Pfarr-



jugend, des Familienkreises u.a. angesprochen. Es fanden sich ca. 25 Sängerinnen und Sänger zusammen. Der besondere Reiz lag u.a. für viele darin, dass nur alle 14 Tage geprobt wurde, zum ersten Mal am 27. Mai 1969. Die Mitglieder dieses Kreises, der sich erst später offiziell „SINGEKREIS AN ST. JOSEF“ nannte, haben sich von Anfang an nie als Konkurrenz zum Kirchenchor, sondern immer nur als Alternative für die Gemeinde verstanden. Zielsetzung war die Einführung modernen Liedgutes. Das neue Angebot wurde von der Gemeinde bereitwillig angenommen und auch das Miteinander der Chöre wurde immer besser.



Ende 1962 war das zweite vaterländische Konzil abgeschlossen. Dies führte zu erheblichen Änderungen in der Kirche. Abgesehen von den baulichen Umgestaltungen, welches waren die wichtigsten Änderungen für Sie?

Diese Frage kann nicht mit wenigen Worten beantwortet werden. Für mich persönlich war die Entwicklung der Ökumene von herausragender Bedeutung.

War die Entwicklung des Singekreises immer ansteigend, oder gab es auch Rückschläge?

Im Prinzip schon, aber in den ersten Jahren gab es ein langsames Wachstum: 1969 waren es 25, 1982 waren es 31 Aktive; anschließend gab es einen stetigen Anstieg der Mitgliederzahl.

Ihre Frau, Gerda Schwickrath, ist heute noch aktive Sängerin. Was ist oder war Ihnen Beiden wichtiger, die Gemeinschaft mit anderen oder das Singen selbst?

Das eine ohne das andere wäre für uns nicht denkbar!

Der Singekreis singt zwar vorwiegend regelmäßig in St. Josef, aber manchmal auch in anderen Kirchen. Welche Aufführung ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?

Es gab beeindruckende Auftritte z.B. in Wageningen (NL), in London, in Perugia, Montale. Der Höhepunkt war sicherlich die musika-

lische Mitgestaltung der Hl. Messe im Hohen Dom zu Köln am 23. 9. 2007 aus Anlass des 25-jährigen Chorleiterjubiläums von Stephan Meiser.

Stephan Meiser ist nun seit 32 Jahren Chorleiter des Singekreises. Das ist sicherlich auch ein Grund, dass sich die Mitgliederzahl auf jetzt fast sechzig aktive Sängerinnen und Sänger erhöht hat. Welche Gründe sehen Sie außerdem für die positive Entwicklung eines Chores?

Ich kann mich bei dieser Frage nur auf den Singekreis beziehen, denn während viele Chöre über Mitgliederschwund klagen, hat der Singekreis immer noch Zulauf. Nicht zuletzt ist dies darauf zurückzuführen, dass der Singekreis für viele Mitglieder auch eine Art „soziales“ Netz bedeutet.

Zum Abschluss eine aktuelle Frage: Das neue Gotteslob erhält viele Lieder, mit denen der Singekreis die Gottesdienste musikalisch gestaltet. Muss der Singekreis einen „neuen Weg“ gehen oder seinen jetzigen behalten?

Ich denke, dass es wichtig ist, eine gute Tradition weiter zu bewahren, aber gleichzeitig für gutes „Neues“ aufgeschlossen zu bleiben.

Für den Pfarrbrief: Fritz Dusch



Die folgende Lebensbeschreibung von Mutter Bonzel schrieb Sr. Mediatrix vor der Seligsprechung für unseren Weihnachts-Pfarrbrief. Aus Platzgründen musste er hierher verlegt werden.

Mutter Maria Theresia Bonzel und wie sie zur Seligsprechung kam

Wer war eigentlich diese Frau, die ihren Weg so konsequent verfolgt hat?

Mutter Maria Theresia Bonzel geb. am 17. September 1830 in Olpe, getauft als Wilhelmine, Christine, Regina, wurde aber immer nur „Aline“ genannt. Familie Bonzel gehörte zur gehobenen Schicht des Bürgertums und Aline standen viele Möglichkeiten offen, privat oder auch beruflich Karriere zu machen. Alines Vater starb als sie sieben Jahre alt war. Die Mutter und ein Bruder des Vaters waren ihr ein Beispiel auf dem Weg ihres Glaubens und schon mit 14 Jahren ahnte sie etwas von der großen Liebe Gottes. Am Tag ihrer Erstkommunion wurde ihr bewusst, dass sie selbst ihr Leben in den Dienst dieses Gottes stellen wollte.

Eine Frau mit Herzblut

In Köln, bei den Ursulinen, lernte sie Ordensleben kennen und es stand für sie fest, dass sie einen solchen Weg gehen wollte. Sie engagierte sich in Olpe und lernte die Situation der Menschen in den Familien kennen und half

nach ihren Möglichkeiten. Die Begegnung mit der franziskanischen Spiritualität veranlasste sie, Mitglied in der franziskanischen Laienbewegung des III. Ordens zu werden.

1859 war es dann aber so weit, dass sie sich mit Klara Pfänder und Regina Löser auf den Weg machte, in Olpe eine franziskanische Gemeinschaft zu gründen, mit dem Ziel Gott zu loben und anzubeten, und durch den Dienst an Kranken, Hilfsbedürftigen und vor allem den Kindern, den Menschen etwas von der Liebe Gottes erfahrbar werden zu lassen.

Die kleine Gemeinschaft, - unter Leitung von Schw. Klara Pfänder - und auch die Aufgaben wuchsen sehr schnell, aber es gab auch Probleme. Sie wurden gedrängt das Mutterhaus zu verlegen. Schw. Klara gab diesem Drängen nach und verlegte das Mutterhaus nach Salzkotten. Olpe war nun eine Filiale mit sechs Schwestern in der Schwester Maria Theresia Oberin war.

Bereits 1863 entschied der Paderborner Bischof Konrad Martin



die Olper Gruppe von Salzkotten unabhängig zu machen.

Ihr Gottvertrauen war unerschütterlich und immer mehr wurde die Aussage: „Er führt, - ich gehe“ zu ihrem Leitsatz, der sie ständig begleitete.

Jesus und Franziskus waren ihre Vorbilder in der Sorge um die Benachteiligten, in ihrem Bemühen um Frieden und friedlich wohlwollendes Miteinander.

Ihr Handeln, ihre Entscheidungen und ihr Tun geben Aufschluss über ihren Weitblick, ihr Urteilsvermögen und auch über ihre Einstellung zur Situation der Menschen ihrer Zeit. Sie war - aus heutiger Sicht - eine souveräne und emanzipierte Managerin, was mit ihrer natürlichen und tiefen Frömmigkeit, Menschenliebe und faszinierenden Menschenkenntnis sehr gut im Einklang war.

Sie kämpfte um die Existenz ihrer Gemeinschaft in Deutschland und in USA. Und bevor sie starb gründete sie 1902 eine GmbH um auch für die Zukunft der Schwestern so viel Sicherheit wie möglich zu schaffen.

Eine Frau, die in Erinnerung bleiben muss

Erzbischof Lorenz Kardinal Jaeger von Paderborn (er lebte als Kind einige Jahre bei den Franziskanerinnen in Oschersleben und später im Waisenhaus in Olpe) hat einen entscheidenden Einfluss darauf genommen, dass die Ordensleitung sich für Mutter Maria Theresia um die öffentliche Anerkennung durch die Kirche einsetzte und er selbst eröffnete am 18. September 1961 den Seligsprechungs - Prozess. Die Freude der Schwestern und der Olper Bürger war sehr groß, auch wenn zu diesem Zeitpunkt niemand ahnte, dass dieser Weg über 50 Jahre dauern sollte.

In all den Jahren wurden viele Berichte über Gebetserhörungen an die Schwestern geschickt. Tafeln oder andere Zeichen des Dankes in der Grabkapelle von Mutter Maria Theresia erinnern an die erfahrene Hilfe. Oft waren es Berichte, die an Wunderheilungen erinnerten und ganz sicher oft auch solche waren. Allerdings war kein Mediziner bereit, eine unerklärliche Heilung zu bestätigen.



Erst als der vierjährige Luke in Colorado Springs / USA lebensbedrohlich erkrankt war und die Ärzte an keine Heilung mehr glaubten, wurde auch dort Mutter Maria Theresia um ihre Fürsprache gebeten, ja sie wurde regelrecht bestürmt.

Und wo kaum noch jemand mit gerechnet hatte, der Zustand dieses Jungen besserte sich zusehends, so dass alle erstaunt von einem Wunder sprachen, da niemand sich diese Heilung erklären konnte. Auch der Arzt war bereit, die Unerklärlichkeit dieser Heilung zu bescheinigen und das konnte nun nach Rom gemeldet werden.

Es wurde bestätigt, dass es sich um eine Wunderheilung aufgrund der Fürbitte Mutter Maria Theresias handeln könnte. Daraufhin hat Bischof Richard C. Hanifen, Colorado Springs (USA), am 2. Feb. 2001 die offiziellen Anhörungen eines Tribunals über diese Heilung eröffnet, das erst am 28. Februar 2001 beendet war.

Nachdem die Ergebnisse des Tribunals protokolliert, erneut auf Richtigkeit überprüft und nach Rom geschickt waren, musste dort die Gültigkeit des Berichtes anerkannt werden. Erst im Oktober 2012 stimmte die Theologen-

Kommission – und dann im Januar 2013 auch eine Kardinalskommission der Beurteilung durch die Mediziner zu und legte die Dokumente mit der Empfehlung zur Anerkennung dem Papst vor, der nun durch seine Unterschrift den Weg zur Seligsprechung freigeben sollte.

Da Papst Benedikt XVI. im Februar seinen Rücktritt ankündigte, waren wir zwar verunsichert, aber die Hoffnung starb nicht so ganz. Dennoch war die Freude sehr groß, als am 28. März 2013 die Nachricht kam, dass Papst Franziskus I. das Dekret unterschrieben hatte und wir an dem langersehnten Ziel angekommen waren.

Nach ihrer Seligsprechung am 10. November ist es möglich, Mutter Maria Theresia Bonzel nicht nur privat zu verehren, sondern sie auch öffentlich an einem kirchlichen Gedenktag zu feiern.

Ihr Werk und ihre Anliegen sind nie in Vergessenheit geraten und dieses Erinnern wird jetzt gefestigt und festgeschrieben.

Die Autorin, Sr. Mediatrix,
Franziskanerin von der ewigen Anbetung,
war jahrzehntelang in unserem
Martinus Krankenhaus tätig.



kfd St. Barbara

Die rege Teilnahme an den in unserer kfd angebotenen Aktivitäten bestätigt, dass die Mitglieder großes Interesse am gemeinsamen Frühstück mit wechselnden Vorträgen, Filmvorführungen oder Gesprächen sowie an den beiden Ausflügen haben.

Nach der schönen Krippenfahrt, die uns im Januar nach Höfen und Monschau führte, konnten wir im Februar wieder einige Damen für ihre langjährige Mitgliedschaft mit einem Gesteck und einer Urkunde ehren.



Von links: Frau Bories (40 Jahre), Frau Zimmermann (Vorsitzende), Frau Franken (60 Jahre), Frau Bachausen (40 Jahre), Herr Pfarrer Schäfer; Frau Stoffels (40 Jahre) war leider verhindert.

Weitere Termine

Frühstück im Barbaraheim jeweils nach der 9.30-Uhr-Messe:
am 06.03., 03.04., 05.06., 04.09., 06.11.14

21.05.14 – 12.30 Uhr Start zum Ausflug nach Brühl

14.10.14 – 15.00 Uhr Erntedankfeier im Barbaraheim

09.12.14 – 15.00 Uhr Messe und Adventfeier im Barbaraheim

Wenn Sie sich für unsere KfD interessieren, möchten wir Sie herzlich einladen an den oben genannten Terminen zu uns zu kommen. Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich an Frau Zimmermann Tel. 02173/12955.

Das Mitarbeiterinnenteam wünscht Ihnen ein schönes Osterfest



kfd-St.Josef

„Wir knüpfen ein Netz der Gemeinschaft!“



- ★ zwischen Frauen verschiedener Lebensalter und in unterschiedlichen Lebenssituationen
- ★ beim gemeinsamen Frühstück, bei Film und Gespräch, bei Unternehmungen (z.B. Jahresausflug 30.6.2014 zur Landesgartenschau nach Zülpich)

„Wir stärken unsere Gemeinschaft!“

- ★ beim Gebet in den Frauenmessen (1. Dienstag im Monat 9.30 Uhr) und
- ★ am Besinnungstag

„Wir feiern unsere Gemeinschaft!“

- ★ zum Jubiläum 100 Jahre Kfd St. Josef
- ★ am 22.6.2014 mit einer Festmesse in der Kirche und anschließend im Pfarrsaal unter dem Motto:

„Wir knüpfen ein Netz der Gemeinschaft



kfd St. Gerhard, Gieslenberg



Unser Leitungsteam freut sich immer wieder über den guten Besuch der monatlichen Frauenmesse mit dem anschließenden Frühstück im Gemeinschaftsraum.

Auch die von uns gestaltete Kreuzweg-, Mai- und Rosenkranzandacht finden rege Teilnahme.

Am 27.08.2014 starten wir in Zusammenarbeit mit Herrn Pastor Schäfer zum Freilichtmuseum Hagen (Jahresausflug).

Unsere Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen des Leitungsteams findet am 23.10.2014 statt.

Die vorgenannten Termine werden frühzeitig in den Pfarrnachrichten und durch entsprechende Einladungen nochmals bekanntgegeben.

Wir wünschen allen Pfarrangehörigen, insbesondere unseren Mitgliedern und deren Familien, ein frohes Osterfest.

Für das Leitungsteam
Hiltrud Brandt



Zum Weltgebetstag der Frauen:

Verreisen Sie gerne?

Der Weltgebetstag der Frauen (WGT) gibt Ihnen eine wunderbare Möglichkeit gedanklich in weit entfernte Länder zu verreisen. So stand z.B. der diesjährige WGT unter dem Thema „Wasserströme in der Wüste“ ganz im Zeichen der Frauen aus Ägypten.



Wasserströme

Er wurde wie jedes Jahr am ersten Freitag im März gefeiert, diesmal in der Erlöserkirche in der Hardt. Um 17 Uhr begann er mit einem Wortgottesdienst, der von ägyptischen Frauen vorbereitet und vom hiesigen Vorbereitungskreis gestaltet und umgesetzt worden war. Musikalisch begleitet wurde er vom Kinder- und Jugendchor der Erlöserkirche. Im Anschluss an den Wortgottesdienst ging es zu einem kleinen Imbiss in den Gemeindesaal. Dort wurde

abschließend in Form eines Lichtbildervortrags über die Geschichte und die aktuelle Situation Ägyptens informiert. Weitere Informationen hatte auch die Stadtbibliothek in Form einer Bücherkiste bereitgestellt.

Sie sehen also, der Weltgebets- tag der Frauen ist eine wunderbare Gelegenheit zum weltweiten öku- menischen Gebet und zum Ken- nenlernen fremder Länder und Sitten.

Weitere allgemeine Infos gibt es unter www.weltgebetstag.de. Im kommenden Jahr besucht der WGT die Bahamas. In den folgen- den Jahren geht es nach Kuba, auf die Philippinen, nach Surinam, Slowenien, Simbabwe und Vanu- atu.

Wir laden Sie also schon jetzt ein, im kommenden Jahr am ersten Freitag im März (06.03.2015) wieder mit uns zu verreisen.

Im Namen des Vorbereitungsteams
Hiltrud GÜTH.

Wer übrigens im Januar und Februar Zeit und Lust hat die Reise mit vorzubereiten, ist herzlich im Vorbereitungsteam willkommen.

(Melden Sie sich einfach bei Fr. Cholewa im Pastoralbüro (pastoralbuero@kklangenfeld.de))



Großelternfest

In diesem Jahr wurden alle Großeltern zu einem bunten Nachmittag ins Barbaraheim eingeladen.

Schon Tage zuvor waren die Kinder voller Begeisterung dabei, Einladungskarten zu gestalten und kleine Begrüßungsgeschenke vorzubereiten.

Am Großelternnachmittag wurden alle Omas und Opas mit Liedern und Gedichten herzlich willkommen geheißen. Als nächstes wurde den Großeltern an mehreren Aktionstischen einen kleinen Einblick in den Kindergartenalltag gewährt. Zum Beispiel wurden bei einem Experiment die

Kinder zu kleinen Experten und klärten die Omas und Opas über die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge auf. Auch die Geschicklichkeit konnte beim Löffelgolf unter Beweis gestellt werden. Bei lustigen Gesellschaftsspielen und kreativen Bastelanboten lernten sich die Großeltern untereinander kennen und tauschten sich über ihre Eindrücke und Erlebnisse an diesem Nachmittag aus.

Zum Abschluss klang der Nachmittag bei einer Tasse Kaffee und einem leckeren Stück Kuchen aus.

Sandra Fußbach,
stellvertretende Leiterin





Katholische Kindertagesstätte St. Josef
„Die kleinen Strolche“

Einladung zum 50-jährigen Jubiläum

Liebe Eltern, liebe Ehemalige,

zu unserer Jubiläumsfeier am 9. und 10. Mai 2014 laden wir Sie herzlich in unsere Kindertagesstätte St. Josef (Josefstraße 6) ein.

Wir haben folgendes Programm vorgesehen:

Freitag, 9. Mai:

20 bis ca. 24 Uhr: gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz

Samstag, 10. Mai:

11 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche St. Josef

12 bis 16 Uhr: „Jahrmarkt der Möglichkeiten“
Auf dem Gelände der Kindertagesstätte

Attraktionen:

- ✂ nostalgisches Karussell;
- ✂ Liedermacher Edelkötter (12.30 bis 13.30 Uhr)
- ✂ Eis für die Kinder vom „Eisfahrrad“ (15 bis 16 Uhr)
- ✂ Schminken
- ✂ Zuckerwatte und Popcorn
- ✂ Dosenwerfen, „heißer Draht“, Glücksrad
- ✂ „KiTa-Quiz“ für Kenner
- ✂ viele weitere Spiele

... und natürlich: Getränke, Salatbar, Gegrilltes



Birgit Erven und das KiTateam



„Il canto elementar“

Hierbei handelt es sich um ein Generationen verbindendes Singprogramm, das bereits im Rahmen der besonderen musikpädagogischen Leistungen verschiedene Preise durch Stiftungen und im Jahr 2012 den Deutschen Nationalpreis verliehen bekommen hat.

Ein wichtiges Ziel ist es, Senioren als ehrenamtliche Singpaten einmal in der Woche im Kindergarten begrüßen zu können. Gemeinsam mit ihnen, den Kindern und deren Erzieherinnen und Erziehern, wird dem Singen ein fester Platz im Kindergartenalltag gegeben.

Am Anfang stand die Singpatensuche. Wir freuen uns einige Singpaten aus der Stadt Langenfeld, dem Kirchenchor und dem Seniorenkreis nun bei uns zu haben. Als weitere Schritte folgten die Schulungsnachmittage für die Singpaten, die Bereitstellung von Materialpaketen, die Durchführung der wöchentlichen Singstunden und das Singcafé. Zusätzlich gibt es regelmäßige Weiterbildungen und einen Gitarrenworkshop.

Mit unserem Projekt tragen wir dazu bei:

- dass sich die Kinder durch das Singen besser auf allen Ebenen entwickeln können – auch im Hinblick auf die Schulfähigkeit.
- dass Singen nachweislich vor allem die allgemeine Hirnentwicklung fördert.
- dass die Kreativität, Sprach- und Lernfähigkeit, die soziale Kompetenz, die Empathiefähigkeit und Lebensfreude unterstützt werden.
- dass die psychische, physische und soziale Gesundheit gestärkt wird und die Fähigkeit entwickelt werden kann, Angst, Aggressionen, Trauer u.a. konstruktiv zu bewältigen.
- die Integration von Kindern mit Behinderungen und Kindern mit Migrationshintergrund zu unterstützen.

Das Projekt fördert außerdem den Dialog und die Begegnung zwischen den Generationen, begeistert Jung und Alt, vertieft altes und neues Liedgut, Lieder zu den Jahreszeiten und Festen und wird spielerisch durch weitere deutsche und internationale Lieder unterstützt.

Ganz besonders freuen wir uns über das Engagement unserer



Singpaten. Sie tragen wöchentlich dazu bei, dass die Singstunde Jung und Alt Spaß bereitet. Ein herzliches Miteinander, Verlässlichkeit der Paten, die mit Freude und Spaß mit den Kindern singen. Schnell baute sich eine harmonische Beziehung zwischen den Generationen Jung und Alt auf. Paten und Kinder sind offen für neue und alte Lieder, eigene Lieder und Ideen werden regelmäßig mit in die Stunde integriert.

in allen möglichen Lebenslagen, Ihre Offenheit, Zuwendung und Freude an den Kindern, der Kita und den anderen Singpaten gehören zu dem Wertvollsten, was Menschen einander geben können – und darum geht es bei Canto elementar.

Singpate sein heißt, dass Sie gemeinsam mit anderen Männern und Frauen im Großelternalter regelmäßig unseren Kindergarten besuchen. Als Singpatengruppe gestalten Sie das gemeinsame (ca. 45-minütige) Singen mit den Kindern und den ErzieherInnen. So tragen Sie mit dazu bei, den Kindern die Volks- und Lebenslieder und das Singen überhaupt weiterzugeben und die immer besondere Verbindung zwischen den Kleinsten und den Ältesten in unserem Land zu pflegen.



Singpate oder Singpatin kann jeder ältere Mensch werden, der gerne singt

Sie müssen dafür keine professionelle musikalische oder musikpädagogische Ausbildung haben.

Ihre Begeisterung, Ihre lebenslange Erfahrung mit dem Singen

Unsere Singstunden finden jeden Dienstag nachmittag von 15.00-16.00 Uhr statt. Sollten Sie auch Interesse an einer Singpatenschaft haben, können Sie sich gerne mit uns unter der Nummer 02173/72217 in Verbindung setzen.

Gisela Schipper Leitung



Kinder- & Familienzentrum St. Paulus, Berghausen:

Aktiv und gesund in den Frühling im Kneipp-Familienzentrum

Fit in den Frühling: Die Kinder vom Kinder- & Familienzentrum St. Paulus flitzen barfuß über die taunasse Wiese und kreischen laut vor Vergnügen! Deutlich sind die Fußspuren auf der vom Morgentau glitzernden Wiese zu erkennen, der Spaß steht den Kindern ins Gesicht geschrieben! Ein paar Runden um den Pool, und noch eine und noch eine. Noch kein Sommer, aber schon barfuß auf der Wiese laufen, wo darf man das schon? Na klar, im Kneipp-Familienzentrum! Danach

müssen die Füße aber wieder ordentlich mit Frotteehandtüchern abgerubbelt und Socken sowie Hausschuhe wieder angezogen werden. Während die Füße wieder schön warm werden macht sich die Energie im Körper breit.

Munter und etwas außer Atem geht es zurück in die Gruppe. Aber halt, stopp! Zuerst geht es zur Kräuterschnecke: Mit Scherchen in den Händen diskutieren die Kinder, welche Kräuter heute



Fleißige Helfer beim Errichten der Kräuterschnecke

in den Frühlingsquark sollen. Viele Kräuter können die Kinder schon benennen. Heute soll neben Schnittlauch und Petersilie auch Bärlauch mit in den Quark. Erzieherin Anette Hansen, unsere Kräuterfee, möchte zusätzlich einen besonderen Kräuter-Fitnessstrunk zubereiten: Pfefferminze, Rosmarin, Basilikum und Bohnenkraut in Apfelsaft ziehen lassen, dieser Kneipp'sche „Energydrink“ verleiht Flügel ohne Zucker und künstliche Aromen! Fachgerecht machen sich die Kinder über die Kräuterschnecke her. Mit ihrer Ernte geht es dann in die Gruppe.

Auf Basis der fünf Elemente der Gesundheitslehre Kneipps (Bewegung, gesunde Ernährung, Wasser, Kräuter, seelisches Wohlbefinden) sollen die Kinder möglichst früh Grundlagen zur gesunden, naturgemäßen Lebensweise spielerisch erwerben, gesundheitsbewusstes Verhalten lernen, um auf Dauer verantwortlich mit ihren individuellen Gesundheitsressourcen umzugehen. Uns ist wichtig, dass es sich hierbei um ein sehr naturverbundenes Gesundheitskonzept handelt, wo die Kinder die Kraft der Natur und der verschiedenen Jahreszeiten spüren und erleben dürfen.

Finanziell unterstützt wird die Zertifizierung von der „Langenfelder Qualitätsoffensive“, so wurde bereits im letzten Jahr die Ausbildung aller Erzieher zu Kneipp-Gesundheitserziehern® finanziert. Ebenso die große Kräuterschnecke, die die Kinder mitaufgebaut haben.

Über mehrere Wochen wurde gewerkelt, besonderen Spaß hatten die Kinder das leere Drahtgeflecht mit 1000 kg Granitkiesel zu bestücken, ins Schwitzen allerdings kamen alle zusammen als das Ganze mit zwei Tonnen Mutterboden zu befüllen war.

Als endlich die Kräuter gesetzt werden konnten, waren alle mächtig stolz. Inzwischen ist die Kräuterschnecke zu einem richtigen Hingucker geworden.

In der letzten Sitzung des Jugendhilfeausschusses Anfang des Jahres wurde weitere finanzielle Unterstützung für ein Wassertretbecken zugesagt. Frau Piegeler und Herr Möhnen vom Referat Kinder, Jugend und Sport der Stadt Langenfeld betonten in der entsprechenden Sitzung die Einmaligkeit dieses besonderen Gesundheits-Gütesiegels.



So werden die Kinder und Erzieher im Paulus-Familienzentrum auch weiterhin fleißig „kneipen“. Ob Taulaufen, Wasertreten, Wechselbäder, Kräuterquark und Tee oder einfach mal die Seele baumeln lassen: „Kneipen“ ist einfach gut für Geist und Körper.

„Kneipen“ Sie mit uns:

Sind sie morgens beim Aufstehen auch immer müde? Brauchen Sie auch erstmal einen Kaffee zum Wachwerden? Dann sollten Sie mal den „Kneipp’schen Kaffee“ ausprobieren! Unter diesen Muntermacher versteht man ein kaltes Armbad am frühen Morgen.

Probieren Sie diesen Muntermacher zuhause selber mal aus: Kaltes Wasser im Waschbecken oder in einer Schüssel einlassen und dann die Unterarme bis zum Ellenbogen stromförmig eintauchen. Erst den rechten, dann den linken, und ein paar Sekunden aushalten. Danach das Wasser einfach von oben nach unten abstreifen, Sie spüren sofort wie die Frische durch den Körper strömt und Sie munter macht, herrlich!

Ernährungstipp: Unser farbenfroher „Bercheser Frühlingsdip“:

Zutaten: 500 g. Quark; 50 g. Kohlrabi; 50 g. rote Paprika; 50 g. Gurke; 50 g. Möhren; 30 g. Schnittlauch; 30 g. glatte Petersilie; ggf. 1 Knoblauchzehe; 1 TL Salz; 1 TL Pfeffer (oder „al gusto“). Beim Gemüse möglichst auf Bio-Qualität achten!

So geht’s: Gemüse grob klein schneiden und mit einem Mixer feinhäckseln. Die Kräuter klein schneiden und unter das Gemüse geben. Alles dem Quark unterrühren, salzen und pfeffern. Schmeckt hervorragend zu selbstgebackenem Brot oder als Dip für Gemüserohkost! Guten Appetit!

Gregor Heidkamp;
Dipl. Soz. Päd.; Leiter

Kontakt:
paulus-familienzentrum@web.de,

Telefon: 75178



Spielgruppen in St. Paulus

Schon seit 16 Jahren leite ich, Stephanie Pesch, die Spielgruppen im Pfarrheim an St. Paulus. Wir sind jeweils eine Gruppe von 10 Kindern mit je einer Begleitperson, die im Laufe eines Jahres zu einer netten, vertrauten Gemeinschaft wächst. Die Kinder erleben erste Kontakte unter Gleichaltrigen ohne die schützende Hilfe der Eltern entbehren zu müssen. Sie erfahren die ersten kleinen Schritte zur Selbstständigkeit.

Die 1½ Stunden haben einen fest strukturierten Ablauf, so dass die Kinder eine gute Vorbereitung für den kommenden Kindergartenalltag erleben. Durch Finger- und Bewegungsspiele lernen sie spielerisch ihren Wortschatz und ihre Motorik zu erweitern.

Viel Spaß haben sie z. B. wenn sie erste Erfahrungen mit einfachen Orff-Instrumenten, matschen mit Farben, Kleister oder Knete machen.

Unsere Highlights im Jahr sind der Martinszug vom Kindergarten, die Nikolausfeier, ein Theaterbesuch oder die Spielgruppenstunde, wo nur die Papas mal mitkommen dürfen.

Die Eltern haben in den Gruppen die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen und sich zu verschiedenen Erziehungsfragen auszutauschen oder Infomaterial auszuleihen.

Nach den Sommerferien beginnen Mittwochvormittags wieder neue Gruppen für Kinder von 1,5 – 3 Jahre.



Wer Interesse hat kann sich im Familienzentrum St. Paulus anmelden.
(Tel.: 02173/75178)

Stephanie Pesch



„Ein Opa für Hannes“

Literaturnachmittag in der Kindertagesstätte „Die kleine Strolche“ im Rahmen des CBT - Quartierprojektes „Lebendige Nachbarschaft im Quartier Langenfeld - Mitte“

Endlich war es soweit: Hannelore Dierks, die vielen Langenfeldern nicht nur durch ihre zahlreichen verfassten Kinderbücher bekannt ist, las am 27.01.2014 um 15 Uhr in der Kindertagesstätte aus ihrem Werk. „Ein Opa für Hannes“ – so lautete die Geschichte, in der Hannes, unterstützt von seinem Freund, einen Opa sucht und findet! Aufmerksam lauschten nicht nur die Kinder, sondern auch die Seniorinnen, die sich in der Kindertagesstätte eingefunden hatten, der Geschichte. Und da der neu gefundene Opa am Ende der Geschichte allen Kindern Mause speck spendierte, durfte der Mause speck natürlich auch während der Lesung nicht fehlen!



Nach einem kurzen Austausch über die Geschichte regte Frau Dierks die Kinder und die Senioren an, ihren Gedanken zur Geschichte gemeinsam malerisch Ausdruck zu verleihen. Es war erstaunlich, was alle Beteiligten an Gedanken und Wünsche in ihre kleinen „Kunstwerke“ legten. Nur zu schnell verging die Stunde!

Wir danken Frau Hannelore Dierks für Ihre Bereitschaft, den Nachmittag zu gestalten, und Frau Birgit Erven für die vorbereitenden Arbeiten und ihre gute Begleitung in der Kindertagesstätte „Die kleine Strolche“. Und natürlich allen Kindern und Seniorinnen, ohne die der Nachmittag nicht stattgefunden hätte!

Alle waren sich am Ende des gelungenen Nachmittags einig: Diese Veranstaltung muss ihre Fortsetzung finden!

Ulrike Kniep
CBT-Wohnhaus St. Franziskus



Unsere Firmandinnen und Firmanden,

die sich darauf vorbereiten, am 18. Mai um 10 Uhr in der Kirche St. Josef, das Sakrament der Firmung zu empfangen.

Lina Alich	Maximilian Hahn	Xenia Felizita
Janina Blättler	Britta Hünnebeck	Przybilla
Tobias Block	Stefanie Jesu	Judith Maria
Leonie Braun	Christin Jeude	Elisabeth Ramler
Melina Christina	Maria Anna	Laura Marie Richter
Buchheim	Komander	Antonia Röper
Fabian Wilhelm Burg	Eva Franziska	Patricia Roschinski
Marie-Christin	König	Enrico Sadowski
Coche	Niklas Kürten	Tonja Scheckler
Antonia Cramer	Nicolas Linnenbank	Julia Schick
Jannik Merlin	Laura Lisson	Nicholas Maximilian
Delsing	Anna-Lena Ludwig	Schmees
Luise Marguerite	Robin Alexander	Christian Johannes
Doyon	Mathiak	Schwendner
Kerstin Dünchheim	Paulina Sophia	Sebastian Peter
Julia Esser	Matuszewski	Schynol
Sebastian Markus	Viktor Niklas Mertin	Silvia Stephan
Fikus	Katrin Meuser	Stefanie
Fabian Alexander	Jennifer Milinski	Trierscheidt
Foitzik	Simona Morello	Lisa Marie Unshelm
Julien Fontaine	Nathalie Neureither	Esther van der Weem
Hannah Sophia	Malte Oberkirsch	Maximilian Weldi
Fromme	Niklas Jan Parusel	Felix Fritz Leander
Lukas Benedikt	Devid Pawelczyk	Wiemer
Gierling	Michelle Plagemann	Nicole Wiernicki
Alicia Glawdel	Angiolina Rosa	Jenny Gerda
Simon Paul	Barbara Politano	Wylezik
Gruchmann		Leonie Zonneveld

Die nächste Firmung in der Kirchengemeinde St. Josef und Martin ist am 21. Oktober 2014 um 18 Uhr, ebenfalls in der Kirche St. Josef



Katholische öffentliche Büchereien (KÖB):

„Guten Morgen Frau Meier, schönen guten Tag Herr Specht!“

So, oder so ähnlich klingt es, wenn Leserinnen und Leser eine unserer

Büchereien betreten. Man kennt sich. Entsprechend weiter entwickeln sich die Gespräche. Da ist nix mit leise sein, nöh, da wird eifrig geplaudert. Und so soll es auch sein.

Bei der Rückgabe Ihrer Bücher erwähnt z.B. Frau Meier: „Boh, dieser Krimi war super spannend. Den konnte ich ja so in einem durchlesen. Ich konnte einfach nicht aufhören. Haben Sie noch mehr davon?“ Klar, haben wir!

Dann ist Herr Specht dran: „Ich habe da ein Problem. Meine Tochter kann sich nicht von Pippi Langstrumpf trennen. Wir haben es jetzt bereits 4 x verlängert...“ „Für uns kein Problem, Herr Specht. Es steht keiner auf der Warteliste, also kann sie es gerne noch etwas behalten. Und sollte es danach immer noch Trennungsprobleme geben, spricht nichts gegen eine weitere Verlängerung.“ „Was war das denn gerade für ein Krimi?“ kommt noch die Frage von Herrn

Treffpunkt Bücherei.

Specht. „Kann ich den mal sehen?“ Und schwupps hat Herr Specht sei-

ne erste Buchwahl für den heutigen Tag getroffen.

Frau Meier stöbert inzwischen bei den Neuerscheinungen. „Haben Sie den Neuen von Simon Beckett eigentlich schon? Sollte der nicht Ende Februar kommen?“ „Ja klar, der ist bereits in der Ausleihe. Soll ich Sie auf die Warteliste setzen?“ „Oh ja, bitte!“

Aber nicht nur über Bücher gehen die Gespräche. Mal geht es um das Chor-Konzert von letzter Woche, über die Frauenmesse der kfd, ausprobierte Backrezepte, Fußball, aber auch um Krankheiten, Geburten und Todesfälle.

Sonntags werden unsere Büchereien besonders gerne von Familien besucht. Sonntag ist Familientag. Die Eltern haben frei, die Alltagsarbeiten wurden bereits samstags erledigt. Jetzt ist Zeit und Gelegenheit gemeinsam und in Ruhe nach Lesefutter zu schauen. Familien schätzen



die übersichtliche Aktionsfläche. Während die Kinder sich in der Lesecke in die Bilderbücher vertiefen, stöbern die Eltern in den neuesten Zeitschriften – den Nachwuchs immer im Blick. Sonntags gibt es in der Regel auch keine Parkplatzprobleme. Fehlender Zeitdruck durch „tickende“ Parkuhren oder Parkscheiben lassen einen entspannt auf Suche gehen.

Übrigens ist die Ausleihe in allen fünf Langenfelder KÖBs, da ebenerdig, gut für alle Lesergruppen zu erreichen. Keine Treppen oder Hindernisse behindern die Gänge zu den einzelnen Buchgruppen.

Und wenn die Buchauswahl dann abgeschlossen ist, werden die ausgesuchten Bücher den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verbuchung gereicht. Letzte Fragen werden beantwortet „Ausleihe für Zeitschriften bis zu vier Wochen. Klar, in den Ferien dürfen Sie die Bücher auch länger behalten.“

Anschließend gilt es nur noch die ausgeliehenen Medien zu verpacken. Sollten die mitgebrachten Taschen, Beutel oder Rucksäcke mal nicht reichen, halten die Büchereiteams für solche „Notfälle“ gerne Tragetaschen bereit. Gut gefüllte Bücher-

taschen werden von den Büchereiteams immer gerne gesehen. Sind sie doch ein Zeichen dafür, dass die Leserinnen und Leser für sich das richtige Angebot vorgefunden haben.

„Tschüss Frau Meier, bis bald Herr Specht! Und viele Grüße an Ihre Frau!“

Wir würden uns auch über **Ihren** Besuch freuen.

köb

Bücherei St. Barbara:

Barbarastr. 31, Reusrath

Tel.: 02173 148472

Mail: koeb-st.barbara@kklangenfeld.de

Öffnungszeiten:

montags: 11.00 – 12.30 Uhr,

mittwochs und donnerstags:

15.30 – 17.30 Uhr,

freitags 11.00 – 13.00 Uhr.

Bücherei St. Josef:

Josefstr. 6, Immigrath

Mail: koeb-st.josef@kklangenfeld.de

Öffnungszeiten:

sonntags: 11.30 – 12.30 Uhr,

dienstags: 11.30 – 12.30 Uhr

und 15.30 – 17.00 Uhr,

freitags: 09.30 – 12.00 Uhr,

samstags: 11.00 – 12.30 Uhr.

→



Bücherei St. Maria Rosenkranz-
königin:

Kirchstr. 39, Wiescheid

Tel.: 0212 2247964

Öffnungszeiten:

sonntags: 10.00 – 12.00 Uhr,

mittwochs: 16.00 – 18.00 Uhr.

Bücherei St. Martin:

Kaiserstr. 28, Richrath

Tel.: 02173 2041319,

Mail: koeb-st.martin@kklangenberg.de

Öffnungszeiten:

sonntags: 10.30 – 12.30 Uhr,

dienstags: 16.00 – 18.00 Uhr,

donnerstags: 15.00 – 17.00 Uhr.

Bücherei St. Paulus:

Treibstraße 25, Berghausen

Tel.: 02173 395604

Mail: koeb-st.paulus@kklangenberg.de

Öffnungszeiten:

sonntags: 09.00 – 12.00 Uhr,

dienstags: 08.30 – 10.30 Uhr

und 18.00 – 19.00 Uhr,

donnerstags 15.30 – 17.30 Uhr.



Aus dem Konvent geboren und in der Arbeitsgemeinschaft Familien
und Erwachsene/GENERATION kreativ umgesetzt....

... **Eine kulinarische Reise durchs Kirchenjahr** ...

Was schmeckt wann am besten?

Wir wollen gemeinsam KOCHEN, KLÖNEN und GENIESSEN.

Unsere Nahrung für LEIB und SEELE gibt es am:

28.03.14 – FASTENZEIT

13.06.14 – PFINGSTEN

26.09.14 – ERNTEDANK

16.01.15 – DAS NEUE JAHR

Jeweils ab 18.00 Uhr im Pfarrheim an St. Barbara in Langenfeld-
Reusrath, Barbarastr. 31.

Lust bekommen?

Der Kostenbeitrag von 12 € pro Abend ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Anmeldung im Pastoralbüro St. Josef und Martin, Solinger Str. 17

Anmeldeschluss 14 Tage vor Beginn des jeweiligen Abends.

Noch weiter Fragen? Diese beantworten gerne:

Christiane Baum: 02173 18100

Brigitte Frers: 02173 910636



Aus unserem Kirchenbuch St. Josef und Martin

Zeitraum: 31. Oktober 2013 bis 28. Februar 2014

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Langenfeld, Christus König:

Dieter Eisenberg 67 J.
Theodor Kirchberg 93 J.

Reusrath, St. Barbara:

Petronella Gebauer (77 J.)
Leonhard Herweg (62 J.)
Hedwig Jüngling (89 J.)
Karl Lindemann (90 J.)
Ewald Paeschke (66 J.)
Franz Richter (60 J.)
Maria Theisen (79 J.)



Gieslenberg, St. Gerhard:

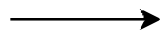
Franz Kowalski 63 J.
Wilhelm Winter 89 J.
Leonhard Klein 64 J.

Immigrath, St. Josef:

Wolfgang Aschenbroich (100 J.)
Marlies Bendig (64 J.)
Walter Borsutzki (83 J.)
Feliks Cigula (69 J.)
Ralph Doleys (56 J.)

noch Immigrath, St. Josef:

Renate Herwig (78 J.)
Rosa Horkenbach (91 J.)
Hans Peter Höveler (84 J.)
Magdalena Jakobeck (97 J.)
Pfr. Paul July (80 J.)
Maria Kaiser (80 J.)
Katharina Klocke (77 J.)
Alfons Kyrion (75 J.)
Hildegard Purschke (91 J.)
Anka Radonjic (65 J.)
Uwe Rautenberg (62 J.)
Helmut Rischer (77 J.)
Gisela Schlichtherle (71 J.)
Agatha Sowa (83 J.)
Günter Sültenfuß (86 J.)
Eugenia Wolsing (67 J.)
Anna Zündorf (90 J.)



Hardt, St. Mariä Himmelfahrt:

Horst Goldbeck (63 J.)
Elisabeth Heupel (82 J.)
Rolf Schumann (84 J.)
Helene Steffens (80 J.)

Wiescheid, St. M. Rosenkranzk.:

Willi Henkel (80 J.)
Ernestine Maria Hosch (84 J.)
Karl-Heinz Huber (57 J.)
Wolfgang Koch (73 J.)
Christel-Marie Mues (76 J.)
Katharina Reifers (81 J.)
Annemarie Tautz (70 J.)

Richrath, St. Martin:

Ursula Albinger (64 J.)
Rosario Muniz Alvarez (81 J.)
Lydia Bittner (81 J.)
Heinz Bosbach (72 J.)
Willi Brendel (65 J.)
Stefan Gomoluch (60 J.)
Josefine Holz (85 J.)
Gertrud Kaiser (94 J.)
Hans Litterscheid (92 J.)
Irmgard Müller (83 J.)
Wilhelm Schneider (87 J.)
Helmut Steinbach (86 J.)
Sophia Stitzelberg (91 J.)
Dieter Warschun (67 J.)
Elisabeth Winterberg (87 J.)

Berghausen, St. Paulus:

Rainer Beuer (56 J.)
Robin Freitag (unter 16 Jahre)
Sofia Glabiszewski (97 J.)
Ewald Graf (90 J.)
Gerhard Hörster (71 J.)
Herrmann Kleefisch (88 J.)
Johann Linden (88 J.)
Margaretha Linke (88 J.)
Helmut Lutzkat (42 J.)
Katharina Oster (85 J.)
Heinz Overdick (91 J.)
Heinrich Pirrung (73 J.)
Josefine Rentrop (86 J.)
Erna Schaad (86 J.)
Wilhelmine Schürkämper (91 J.)
Susanne Sobel (56 J.)
Bruno Stang (77 J.)
Michael vom Felde (59 J.)
Dorothea Wawrzynkowski (86 J.)
Ruth Wimpes (89 J.)



Aus unserem Kirchenbuch St. Josef und Martin

(Zeitraum: November 2013 bis Februar 2014)

Das Sakrament der Ehe empfangen



Kirche Christus König
Jun Hyoung Oh – Song-I Park



Kirche St. Barbara
Maik Jonek – Maria Hausmann

Das Sakrament der Taufe empfangen:

Kirche Christus König:

Han Gyel Daniel Choi
Kyunghun Im
Young-Sun Angela Jerzy
Ho Seap Kim
Namheui Seraphina Kim
Yesung Lim
Ye-Jun Lim
Min-Ji Emilia Park
Gabsun Mirijam Röhlen

Kirche St. Barbara:

Marie Jansen
Jasper-Ole Mudri

Kirche St. Gerhard:

Chiara Leszkowski
Kevin Kot
Luana Oberscheidt
Vincent Uellendahl
Julian Woo
Lilian Woo

Kirche St. Josef:

Leo Ehrenberg
Noria Gjoka
Linus Harnischmacher
Karlotta Luise Klein
Luis Maximilian Kroos
Miguel Lissandro Pupillo
Maximilian Schlebusch
Filipe Goncalves-da Silva
Marie Luise Schmitt
Mila Schützmann



noch Taufen:

Kirche St. Mariä Himmelfahrt:

Johann Martin Wulf
Jana Scheib
Lisa Scheib
Rebecca Scheib

St. Maria Rosenkranzkönigin:

Elias Bucerius
Andrea Instenberg
Amelie Kaufmann
Dennis Mierzwinski
Lotta Plewka
Leonardo Schwan

Kirche St. Martin:

Isabella Bartel
Linus Basten
Glenn Erf
Jil Erf
Sarah Fleischheuer
Karlotta Karminski
Valentin Karminski
Leonie Sophie Kotzybik
Elisa Lackmann
Nuriel Arque Mücke
Maximilian Nowak
Ben Schils



Kirche St. Paulus:

Finja Mauermann
Mia Müller
Julius Nalbach
Lukas St. Pier
Luisa Pinzger
Elena Schmitz
Maximilian Thurm



**Herzlichen Glück-
wunsch zum
Geburtstag allen,
die in der Zeit
vom 1. November 2013
bis 28. Februar 2014
in der Kirchengemeinde
St. Josef und Martin
80, 85, 90 und älter
geworden sind.**

100 Jahre

Luise Heck

96 Jahre

Michael Billner
Hildegard Schön

95 Jahre

Anna Jungbluth
Anna Wirtz

94 Jahre

Marta Borsbach
Jakob Kierdorf
Lieselotte Möckel



noch 94 Jahre:

Christine Norhausen
Amalie Pfuhl
Johann Rayczyk
Helene Schauenberg
Maria Wersdörfer

93 Jahre

Eva Delanier
Charlotte Geiger
Günter Kniewel
Elisabeth Kulig
Sibylla Mandt
Josef Perlinger
Helene Petschick
Katharina Schmitz
Martha Schwan
Elisabeth Tschersich



92 Jahre

Lieselotte Baltens
Anna Behrens
Elisabeth Engels
Edith Grünfeld
Else König
Gertrud May
Maria Meier
Sibylla Odenthal
Theodora Opel
Anneliese Schalk
Maria Schüch
Magdalena Seel
Günther Stark
Agnes Wiedek
Margarete Wiehle

91 Jahre

Helene Behr
Blanka Eisel
Erna Kaulich
Karl Myska
Gerta Neef
Else Nowicki
Rose Marie Peter
Marianne Popilar
Katharina Portugall
Maria Pröpper
Gerhard Pröpper
Else Reineke-Leyhausen
Katharina Scharf
Adelheid Schmidt
Gerda Schreiber
Herta Schulz
Gerhard Schwiertz
Elisabeth Verforst
Magdalena
Wilmsen

90 Jahre

Franz Ameln
Gisela Emmers
Helene Gursky
Elisabeth Heinrichs
Paula Klöcker
Elisabeth Malcharek
Elisabeth Mertin
Elisabeth Müller
Elisabeth Pachäl



noch 90 Jahre:

Maria Pätzold
Josephine Philips
Alexander Piniek
Maria Roeder
Gertrud Rosendahl
Agnes Schäfer
Sophie Spachholz
Maria Spieth
Gertrud Thiel
Anna Wimmer



85 Jahre

Karl Bormann
Hubert Borsutzki
Josef Bracht
Berta Busche
Gunthilde Dehnert
Cäcilie Dröge
Anna Glöckl
Werner Göhlich
Egon Grebe

Benita Haas
Luise Handwerker
Rudolf Hanke
Egon Hoffmann
Elisabeth Holter
Margareta Jenniges
Hedwig Kastner
Ursula Keller
Elisabeth Kirchberg
Maria Klein
Gisela Kleinert
Josef Koch
Werner Lang
Eleonore Lein
Helene Loh
Alfred Nemecek
Longin Neumann
Rosemarie Niebisch
Gerda Noeres
Hildegard Pertz
Annemarie Peus
Maria Pöck
Flora Polziehn
Martha Prietzel
Charlotte Pützkuhl
Karl-Heinz Reiff
Josef Ritter
Steffi Sonnenberg
Gertrud Stotko
Edith Tillmann
Helene Vasen
Katharina Winand



80 Jahre

Josef Aniol
Ursula Bergmeister
Gustav Bernert
Gerhard Blümel
Franz Braune
Hubert Breuer
Siegfried Drzymala
Elisabeth Düster
Rudolf Frank
Ingeborg Frielingsdorf
Johanne Gassen
Christian Gorris
Helmut Graf
Elisabeth Haase
Christine Habig
Josef Heelein
Christine Heidenreich
Margarete Hellingrath
Ruth Hennek
Wilhelm Herriger
Johann Huschens
Christine Jansen
Agnieszka Jendrusch
Dora Jung
Herfried Keiner
Albrecht Köhler
Traute Kopetz
Gerhard Krömer
Horst Krosta
Elisabeth Kruse
Brigitte Kugler
Gertrud Leven
Heinrich Merks



Lieselotte Meuther
Richard Muhr
Alfons Nattermann
Sibylla Neutzling
Karl Niesen
Dorothea Nowak
Anneliese Orlik
Agnes Oselka
Lieselotte Packbier
Ilse Patalas
Lieselotte Piniek
Helene Pohlmann
Adolf Rekus
Angela Ribbers
Hanne-Lore Riedel
Adolfine Schlimm
Margarete Schmitz
Katharina Scholz
Eduard Schorn
Ingrid Schulte
Siegfried Schwab
Margarete Sengpiel
Irmgard Steichert
Günther Stephan
Eduard Swoboda
Franz-Josef Tarilion
Dieter Taschner
Hans Uebber
Hans Urbanek
Adolf Walter
Hermine Weber
Hildegard Wessel



Pastoralbüro St. Josef und Martin

Das Pastoralbüro St. Josef und Martin hat seinen Sitz an der Pfarrkirche und ist gleichzeitig auch Pfarramt. Die Büros in den Ortsteilen sind Teil des Pastoralbüros und werden bezeichnet als: "Pastoralbüro der Katholischen Kirchengemeinde St. Josef und Martin, Büro an"

Anschriften und Öffnungszeiten des Pastoralbüros
und der Büros in den Ortsteilen:

Pastoralbüro St. Josef und Martin:

Anschrift: Solinger Straße 17, L´feld-Immigrath
Ansprechpartnerinnen: Maria Rieder, Christiane Teunissen
Ilona Cholewa, Angela Gablenz-Kunz,
Dagmar Pretz
Telefon: 02173 49961 0
Fax: 02173 49961 18
Mail: pastoralbuero@kklangenfeld.de
Öffnungszeiten: Montag – Freitag 09.00 – 12.00 Uhr
Dienstag, Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr

Büro an St. Barbara • Reusrath

Anschrift: Barbarastraße 31, L´feld-Reusrath
Ansprechpartnerin: Christiane Teunissen
Telefon: 02173 148472
Fax: 02173 2038064
Öffnungszeiten: Donnerstag 08.00 – 10.00 Uhr

Büro an St. Mariä Himmelfahrt • Hardt

Anschrift: Hardt 68, L´feld-Hardt
Ansprechpartnerin: Anja van de Ven
Telefon: 02173 13218
Fax: 02173 250097
Öffnungszeit: Mittwoch 15.00 – 18.00 Uhr



Büro an St. Maria Rosenkranzkönigin • Wiescheid

Anschrift: Kirchstraße 39, L´feld-Wiescheid
Ansprechpartnerin: Maria Peters
Telefon: 0212 60088
Fax: 0212 2247963
Öffnungszeiten: Mittwoch 15.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag 10.00 – 12.30 Uhr

Büro an St. Martin • Richrath

Anschrift: Kaiserstraße 28, L´feld-Richrath
Ansprechpartnerinnen: Heike Bauer, Betty Niesler
Telefon: 02173 71228
Fax: 02173 980101
Öffnungszeiten: Montag 10.00 – 12.00 Uhr
Dienstag 09.00 – 12.00 Uhr
14.00 – 16.00 Uhr
Mittwoch 09.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag 10.00 – 12.00 Uhr
Freitag 14.00 – 17.00 Uhr

Büro an St. Paulus • Berghausen

Anschrift: Treibstraße 25, L´feld-Berghausen
Ansprechpartnerinnen: Heike Bauer, Christiane Burg
Telefon: 02173 97764
Fax: 02173 977645
Öffnungszeiten: Dienstag 09.30 – 11.30 Uhr
16.00 – 18.00 Uhr
Freitag 09.30 – 11.30 Uhr



Kath. Kirchengemeinde St. Josef und Martin

Unser Pastoralteam:

Pfarrer:	Dr. Jürgen Rentrop,	Tel.: 02173 22224
Pfarrvikare:	Lambert Schäfer,	Tel.: 02173 977644
	Gerhard Trimborn,	Tel.: 02173 71228
Diakon:	Bernd Waskowski,	Tel.: 02173 2694646
Theologen:	Pastoralref. Benjamin Floer,	Tel.: 02173 2036562
	Gemeinder. Britta Schöllmann	Tel.: 02173 1092777
	Pastoralref. Detlef Tappen	Tel.: 0177 2438600
	Gemeinderef. Barbara Wortberg,	Tel.: 02173 22896

Seelsorger im Ruhestand:

P. Franjo Haase, Pfr. Engelbert Ippendorf,
Pfr. Joseph Limbach, Pfr. Dr. Franz Reckinger

Unsere Kirchen

Pfarrkirche: St. Josef, Immigrath; Solinger Straße 19

Kirchen in den Ortsteilen:

Langenfeld: Christus König, Friedensstraße 19

Reusrath: St. Barbara, Trompeter Str. 11,

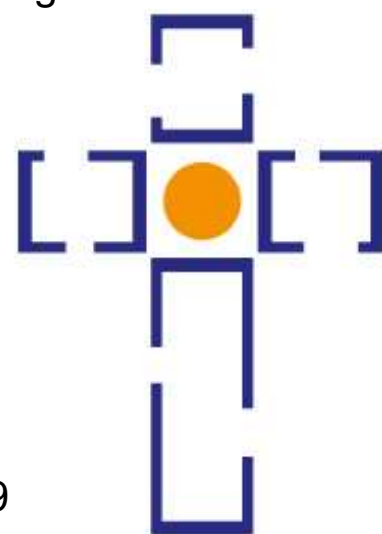
Gieslenberg: St. Gerhard, Rheindorfer Straße 181

Wiescheid: St. Maria Rosenkranzkönigin, Kirchstr. 39

Hardt: St. Mariä Himmelfahrt, Hardt 68

Richrath: St. Martin, Kaiserstraße 28

Berghausen: St. Paulus, Treibstraße 25



Ausführliche Angaben können Sie unserer Homepage entnehmen:

www.kklangenfeld.de

